

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

4 (4.1.1927) Abendausgabe

Hearst für einen angelsächsischen Pakt.

(Eigener Kabledienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 3. Jan. Der amerikanische Zeitungsfürst William Randolph Hearst tritt in seinen Blättern für eine Zusammenarbeit aller englischsprachigen Völker zur Erhaltung des Friedens ein. Er meint dabei „keine bindenden Allianzen“, wie sie ja die amerikanische Politik auf Grund historischer Traditionen durchaus vermeiden will. Auch nicht einmal einen so „engen Kontakt“, wie er durch den Vertrag über die Flottenabrüstung hergestellt wurde. Solche Flottenverträge würden Amerika zwingen, die Bestellungen Englands zu schätzen. Hearst will nicht eine aggressive Allianz, sondern lediglich eine Verständigung, die bezweckt, daß die Parteien, welche die Verständigung erzielen, sich gegenseitig nicht bekriegen und sich auch schütten gegen dritte Mächte, die aggressiv gegen die eine Verständigung erzielenden Mächte vorgehen. Der Pakt sollte nach Hearsts Meinung die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Irland, Kanada, Australien, Neuseeland und Südamerika umfassen. Länder, wie Indien und Ägypten sollten nicht in den Pakt aufgenommen werden. Hearst tritt für ein Abkommen über die Rüstungen ein. Dieses Abkommen sollte nicht nur bezwecken, daß die Land- und Seestreitkräfte herabgesetzt werden, sondern auch das Ziel verfolgen, daß diese Mächte ein gewisses Minimum von Streitkräften behalten, damit der Pakt auch eine wirkliche Macht darstelle. Den Völkern und Völkern bezeichnet Hearst als ein wesenloses Phantom, dem die Einigkeit fehle. Hearst glaubt, daß man beim Abschluß eines ihm vorstehenden Abkommens auch die Reaktion dieses Paktes auf Frankreich, Deutschland, Italien und Skandinavien in Berücksichtigung ziehen dürfe. Er sieht aber keinen Grund zu einer Gegnerschaft, weil dieser ja keine Feindseligkeit, sondern nur eine Friedensbewegung darstelle.

Die englisch-französische Schuldenregelung.

F.H. Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Der französische Finanzminister teilt mit, daß die in London verbreitete Nachricht, als ob das von dem früheren Finanzminister Peret im Frühjahr vorigen Jahres abgeschlossene provisorische Schuldenabkommen mit England annulliert worden wäre, nicht den Tatsachen entspreche. Vielmehr wird der französische Finanzminister einen Betrag von 2 Millionen Pfund Sterling in nächster Zeit an das englische Schatzamt abführen, wie dies in dem provisorischen Schuldenabkommen vorgesehen war.

Die neue amerikanische Flottenvorlage.

Neue große Kreuzer. — Weittragende Geschütze.

W. New York, 3. Jan. Die neue amerikanische Flottenvorlage für 1927 in Höhe von 316 1/2 Millionen Dollar ist jetzt dem Kongress zugegangen. 23 Millionen Dollar sollen für den Bau von drei U-Booten, sechs Kanonenbooten für die Chinaflotte und fünf leichten Kreuzern verwendet werden. Bei der Beratung der Vorlage dürfte es im Flottenausschuß zu heftigen Kämpfen kommen. Eine starke Gruppe von Ausschußmitgliedern tritt für den Bau großer Kreuzer ein. Der Vorsitzende des Ausschusses, Hunter, hat außerdem angekündigt, daß der Ausschuß die Ausrüstung der Großkampfschiffe mit schwersten weittragenden Geschützen fordern wird, um der englischen Flotte nicht nachzustehen.

Kommunistenaufstand auf Sumatra.

W. Amsterdam, 4. Jan. An der Westküste von Sumatra ist ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen. Ein Gendarm und vier einheimische Beamte wurden ermordet. In der Nacht vom 1. zum 2. Januar griffen Kommunisten einen Trupp Soldaten an, wurden aber zurückgeschlagen und ließen zwei tote zurück. Am nächsten Morgen kam es zu neuen Zusammenstößen, wobei die Kommunisten sieben tote verloren. In ein Stationsgebäude wurden Bomben geworfen, ohne daß jedoch größerer Schaden angerichtet wurde. Die Eisenbahnlinie ist teilweise zerstört. Die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Bei Padang wurde ein Beamter ermordet. Inzwischen ist es, wie weiter berichtet wird, gelungen, den Herzog des Aufstandes in Süd-Sumatra zu entdecken. Die Regierung ist vollkommen Herr der Lage geworden.

Polnische Schauermärchen.

W. Warschau, 4. Jan. Die polnische Presse berichtet von mehreren deutschen Grenzüberreitungen in Ostpreußen und behauptet, daß sogar einige deutsche Zeitungen diese Fälle zugestanden hätten, so die Grenzüberreitungen im Soldauer Kreis durch eine Stabskompanie. Diese Zeitungen seien jedoch noch rechtzeitig konstatiert worden. Die polnische Presse knüpft natürlich daran die Behauptung, daß in Deutschland umfangreiche Kriegsvorbereitungen gegen Polen im Gange seien.

Der Reichswehrerzähl.

M. Berlin, 4. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das „Berliner Tageblatt“ glaubt die Reichstagspause wieder einmal benutzen zu müssen, um das Problem des Reichswehreschatzes erneut aufzurollen und in sozialdemokratischem Sinne zu kommentieren. Es nimmt Anstoß an einer Auslassung des „Militärwochenblattes“ über diese Frage, wobei allerdings zugegeben ist, daß dieses Blatt die Reichswehrrekrutierung wenig geschickt behandelt. Immerhin vertritt es aber jedenfalls den Standpunkt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Reform der Reichswehrrekrutierung nach parteipolitischen Gesichtspunkten vorzunehmen. Diese Stellungnahme paßt dem Tageblatt natürlich erst recht nicht. Es fordert noch einmal eine Verringerung des Rekrutierungssystems und die Errichtung einer Zivilkontrolle der Militärverwaltung. Daß es sich zum Handlanger der Sozialdemokraten macht, die nur auf den Augenblick wartet, der es ihr ermöglicht, die Reichswehr zu einer sozialistischen Parteilgarde umzutrennen, scheint das Tageblatt nicht zu bemerken.

Die Femeprozeße.

Vor der Auflageerhebung in den Affären Sand und Wilms. — Das Auslieferungsverfahren Keim im Fall Legner.

W. Berlin, 4. Jan. Ueber den Stand der noch nicht erledigten Femeverfahren, die das Berliner Landgericht III in diesem Jahre beschließen werden, und zwar die Fälle Sand, Wilms und Legner, erfahren wir, daß die Voruntersuchung gegen die der Ermordung des Leutnants Sand und des Feldwebels Wilms, bezw. der Beihilfe und Anstiftung dazu Verdächtigten nunmehr endgültig abgeschlossen worden ist, nachdem sie auf Grund der Feststellungen in den Landsberger Prozessen noch einmal eröffnet worden war. Die Staatsanwaltschaft III ist zurzeit mit der Ausarbeitung der Anklage beschäftigt, deren Entwurf voraussichtlich aber zuerst aus das preussische Justizministerium zur Stellungnahme gehen wird. Im Falle Wilms gehören wieder Schulz und Klappholz zu den Hauptangeklagten, im Falle Sand dagegen nur Klappholz neben anderen Beschuldigten. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der Prozeß Wilms noch im Laufe des Jahres das Schwurgericht III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bombe beschließen wird.

Anders liegen die Dinge im Falle Legner, eines Wachtmeisters der Artillerie, dessen Ermordung zwar feststeht, dessen Leiche aber bisher nicht gefunden werden konnte. In dieser Sache schwebt ein Auslieferungsverfahren gegen den der Beteiligung an dieser Tat verdächtigten angeblichen Leutnant Keim, der sich auch

„v. Rheyn“ nannte, und der vor einiger Zeit in Sizilien verhaftet wurde. Keim befindet sich immer noch im Gefängnis zu Messina bis zur Entscheidung der italienischen Behörden über das von Deutschland gestellte Auslieferungsgesuch. Aus diesem Grunde läßt sich zurzeit noch nicht sagen, wann der Fall Legner seine gerichtliche Sühne finden wird.

Ein neues Reichs-Apothekengesetz.

* Berlin, 4. Jan. (Funknachricht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird zur Zeit im Reichsinnenministerium der Referentenentwurf eines Reichs-Apothekengesetzes ausgearbeitet. Die

fer Entwurf lehnt sich im wesentlichen an jenen Gesetzentwurf an, der im Jahre 1907 im Reichstag eingebracht wurde, der aber damals nicht durchdrang. Sobald der Referentenentwurf fertiggestellt ist, werden die Vertreter der Länder und die Interessenten gehört werden. Da diese Verhandlungen voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden, ist noch nicht abzusehen, wann der Entwurf dem neuen Kabinett vorgelegt werden kann.

Wahnsinnsfall einer Mutter.

W. Wien, 4. Jan. Die 24jährige Frau eines Chauffeurs hat in einem Anfall von Wahnsinn ihre beiden Kinder und sich selbst durch Rauchgas vergiftet. Alle drei wurden tot aufgefunden.

Das englisch-italienische Albaniengeschäft.

Sensationelle Enthüllungen.

Einverständnis zwischen Chamberlain und Mussolini über den Albanienvertrag.

F.H. Paris, 4. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“ veröffentlicht nach dem „New York Herald“ sensationelle Enthüllungen über den italienisch-albanischen Vertrag, von dem unter anderem behauptet wird, daß er eine Folge des Gespräches von Livorno sei. Friede oder Krieg auf dem Balkan könnten in der Zukunft von dem italienisch-albanischen Vertrag abhängen, der ohne das Eingreifen der englischen Regierung nicht abgeschlossen worden wäre. In diplomatischen Kreisen wisse man, daß Mussolini und Chamberlain in Livorno über diesen Vertrag gesprochen hätten. Und es wäre richtiger, ihn nicht den Vertrag von Tirana, sondern den von Livorno zu nennen. Denn Chamberlain habe sein Einverständnis dazu gegeben, daß die italienische Politik in Albanien eine Verringerung erfahre. Infolge der russisch-türkischen Annäherung, die in London als eine Bedrohung für die Zukunft des englischen Reiches angesehen werde, hätte Chamberlain seine Anschauungen über die italienische Politik in Albanien geändert. Um den Weg nach Indien zu säubern und ein Gegengewicht gegen die aufsteigende Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen, habe es Großbritannien für richtig gehalten, sich Italien anzunähern. Am 24. Juni sei der italienische Gesandte in Tirana beim albanischen Präsidenten Ahmed Zogu erschienen und habe ihm einen Handel vorgeschlagen, in dem nämlich der albanische Präsident einen Vertrag unterschreiben sollte, wonach er sich verpflichte, sich den Aufmachungen der Völkervereinigung zu fügen, die Italien ermächtigt hatte, die albanischen Interessen eventuell auch mit den Waffen zu verteidigen. Hierfür seien Ahmed Zogu 3000 Gewehre, 2000 Uniformen, 10 Feldbatterien, 500 Maschinengewehre, 2000 Manntruppen und ein persönliches Gefolge von 15 Millionen Lire zugesagt worden. Der italienische Gesandte habe Ahmed Zogu darauf hingewiesen, daß, wenn er den Vertrag ablehnen sollte, Albanien geteilt werden würde. Rom würde sich mit Belgrad verständigen, und eine neue Revolte würde in Albanien ausbrechen, der Albanien zum Opfer falle. Ahmed Zogu aber habe verweigert, Zeit zu gewinnen und den damaligen englischen Gesandten in Albanien von dem ihm gemachten Vorschlag verständigt.

Der englische Gesandte telegraphierte sofort nach London, und Chamberlain wies den englischen Botschafter in Rom an, von Mussolini Aufklärungen zu verlangen. Dieser erwiderte, daß er von den in Tirana geführten Besprechungen zum ersten Mal etwas

hört und daß sein Gesandter keine Instruktionen zu derartigen Verhandlungen erhalten hätte. Aber der italienische Gesandte wurde nicht abberufen, und er war es, der einen Monat später den Vertrag mit Ahmed Zogu unterzeichnete, denn im August hatte Chamberlain seine Anschauungen geändert. Er berief den englischen Gesandten in Tirana ab und sandte William Soebis als Gesandten nach Tirana, der Ahmed Zogu erklärte, daß England glücklicherweise wäre, wenn Albanien mit Italien zu einem Einverständnis komme. Während der Besprechung von Livorno erklärte Chamberlain Mussolini, daß England unglücklich wäre, wenn Albanien seine Unabhängigkeit verlore. Mussolini erwiderte, daß Italien auf demselben Standpunkt stehe. Um dieser Gefahr zu begegnen, sollte der Vertrag abgeschlossen werden, wozu Chamberlain seine Zustimmung gab. Wenige Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages kam Ahmed Zogu die ihm zugesagte Geldsumme zu begegnen, welche sich das Bankgeschäft der albanischen Regierung in der albanischen Nationalbank um 400 000 Goldfranken.

Jugoslawische Besorgnis.

Gr. Belgrad, 4. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die albanischen Emigranten in Belgrad haben der jugoslawischen Regierung den Gehallen getan, an den Völkervereinigung in Genf ein Protestschreiben gegen den italienisch-albanischen Vertrag zu senden. Die Denkschrift ist unterfertigt von dem ehemaligen Mitglied der Regentenschaft Dr. Tutul. Darin wird ausgeführt, der Vertrag ändere die politische und internationale Situation Albaniens, wie sie 1913 in London festgelegt und durch die Pariser Friedenskonferenz bestätigt wurde, zu Gunsten Italiens und zum Schaden der Unabhängigkeit und Neutralität Albaniens. In diesem Zustand sehen die albanischen Nationalisten eine Bedrohung und eine große Gefahr für das albanische Volk und den Balkanfrieden. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird die Presse dahin informiert, daß im Hinblick auf den Abschluß des albanisch-italienischen Paktes auch das italienisch-rumänische Abkommen wesentlich anders zu beurteilen sei wie zur Zeit seiner Ratifizierung. Man glaubt hier zu wissen, daß dieses letztere Abkommen geheime Klauseln enthalte, die den Grundrissen der kleinen Entente widersprechen. Man bezeichnet das große Schwanken, das Großbritannien Rumänien beim Eintritt in den Völkervereinigung bewies, als Beweis dafür, daß Rumänien sich bereit erklärte zu einem neuen außenpolitischen Kurs.

Politische Morde in Jugoslawien.

W. Belgrad, 4. Jan. In der Nähe von Spalato sind in den letzten Tagen mehrere politische Morde verübt worden. Die Ermordeten sind führende Persönlichkeiten der jugoslawischen, serbischen Vereinigung „Orjuna“. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Das Lawinenunglück am Arlberg.

Die unbeachteten Warnungen. — Der Mergang der Katastrophe. — Was ein Augenzeuge berichtet.

Ueber das schwere Lawinenunglück, das sich am Neujahrstage im Arlberggebiet, auf der Scheide zwischen Tirol und Vorarlberg, zugefallen hat, liegen nunmehr nähere Mitteilungen vor. Das Arlberggebiet zählt zu einem auch aus Baden berühmtesten Skigebiet. Die Schuld an dem Unglück trifft zweifellos die Teilnehmer an den Skifahrerfahrten selbst. Schon am Vortage war im Arlberggebiet die Einwirkung des warmen Wetters sehr zu spüren. Die gütigen Schneeverhältnisse wurden unsicher, und man war in der großen Gemeinde der Wintersportler allgemein der Ansicht, daß große Partien kaum mehr in Frage kommen könnten, namentlich in die höher gelegenen Regionen. Der Skilehrer Toni Schneider warnte öffentlich vor allem waghalsigen Unternehmungen und hat sowohl die Engländer als auch die beiden Reichsdeutschen, die mit dem Skilehrer Stroz aufstiegen, zur größten Vorsicht gemahnt. Die Teilnehmer an den beiden Partien haben aber eigene Verantwortung gehandelt, als sie trotzdem losgingen.

Zuerst gingen die sieben Engländer, bei denen sich eine Dame befand. Sie hielten sich so sicher, daß sie nicht einmal einen Führer mitnahmen. Zwei reichsdeutsche Herren, darunter der Oberregierungsrat Dr. Lehr, stellvertretendes Mitglied des Reichsrats und zuletzt der hamburgischen Gesandtschaft in Berlin, nahmen sich den Skilehrer Stroz als Führer. Sie stiegen von Zürs an der Arlbergscheide auf und wollten zwischen Trittskopf und Balluga hindurch nach St. Anton laufen. Die englische Partie war unsicher geworden und schloß sich den Reichsdeutschen und ihrem Führer an.

Als die nun auf zehn Personen angewachsene Gesellschaft den Rand des Pajzelsers passierte, löste sich vom Abhang der Balluga eine Lawine von etwa 250 Meter Breite und 5 Meter Schneetiefe. Diese Lawine riß acht Personen der Gesellschaft mit sich fort und begrub sie unter dem Schnee. Die beiden anderen wurden zur Seite geschleudert und konnten sich retten. Anwesende Skifahrer setzten sofort mit Rettungsarbeiten ein. Ebenso war auch ärztliche Hilfe und eine Rettungsschlange aus dem Tal am Wege. Zuerst wurde Herr Lehr, der eine Hand aus dem Schnee kletterte, gerettet. Ebenso konnte eine Dame aus England dem kalten Elemente entzogen werden. Die Toten sind Oberregierungsrat Dr. Lehr aus Berlin, der Bruder des geretteten Kunsthistorikers Lehr, die Engländer Morgan und Stöcker, der Bergführer Stroz aus Zürs und weitere vier Engländer, deren Namen noch unbekannt sind. Unter der Lawine begraben liegen noch zwei Engländer. Der eine der Brüder Lehr aus Berlin und die gerettete Engländerin, welche eine Gehirnerschütterung erlitt, wurden sofort per Schlitten ins Tal befördert.

Nach der Meinung der Einheimischen dürfte die Staublawine, die die große Grundlawine auslöste, durch den starken auf der Höhe herrschenden Föhn entstanden sein. Die verunglückten Engländer gehörten einer Touristengesellschaft von ungefähr 40 Personen an, die vor den Feiertagen zum Zwecke alpiner Skitouren sich in Lech eingemietet hatte.

Dieses Unglück ist nach dem großen Stunglück von 1911 am Ortler, bei welchem eine Kolonne Kaiserlichen zum großen Teil verschüttet wurde und 20 Mann den Tod fanden, eines der größten Stunglücke. Die Beerdigung der Opfer soll nächsten Mittwoch in Lech stattfinden.

Der Sanbeamte Selter aus Bludenz bemerkte aus großer Entfernung den Niedergang der Lawine und beobachtete dann das Fehlen der großen Gesellschaft, die er vorher genau hatte im Schnee verfolgen können. Er eilte nach Zürs, wo auf seine Nachricht hin

sofort Rettungsexpeditionen ausgesandt wurden. Erst im Laufe des Sonntags konnte man mehrere der Verunglückten ausgraben. Das Unglück selbst hat sich in Höhe von etwa 2000 Meter am Abhang der 2800 Meter hohen Balluga ereignet.

Oberregierungsrat Dr. Lehr war mit seinem Bruder, dem Marburger Kunsthistoriker Dr. Lehr, gemeinsam zum Wintersport nach Tirol gefahren. Beide Brüder stammen aus Hamburg, der Vater ist ein berühmter Laryngologe.

Zürs, an der Arlbergscheide 1720 Meter hoch gelegen, war bis vor kurzem eine kleine Sommerstation und ist jetzt durch sein ideales Ski-Gelände zur beliebtesten Winterstation geworden. Der nächste Ort in Stuben am Arlberg, die nächste Bahnstation ist Langen am westlichen Ausgang des Arlbergtunnels.

Ein Stuttgarter Sportler, der sich mit weiteren sechs Stuttgartern an den Bergungsarbeiten beteiligte, berichtet im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ über das Lawinenunglück folgendes:

Von Zürs aus gingen am Neujahrstag zwei Gesellschaften, eine deutsche, unter Begleitung des Skilehrers und Bergführers Stroz aus Zürs, und eine englische, um 1/9 Uhr früh über die Trittskopfschneefelder ins Pajzel-Tal, wo sich gegen 1/12 Uhr das Unglück ereignete. Am Nordosthang des Trittskopfes löste sich ein breites Schneebrett, das sich zu einer gewaltigen Lawine entfaltete und bei einer Schneetiefe von anderthalb bis zwei Metern zur Grundlawine wurde. Sei es durch die starke Erschütterung oder durch Luftdruck, löste sich im Bruchteil einer Sekunde eine zweite Lawine in 300 Meter Abstand, und beide mähten sich ins Pajzeltal, wo sie in einer Höhe von 213 Metern zusammentrafen.

Die deutsche Gesellschaft bewegte sich in etwas höherer Lage als die englische. Vier Personen von den Deutschen entgingen mit knapper Not dem sicheren Tode. Schlimmer erging es der englischen Gesellschaft, die aus acht Personen bestand, welche restlos verschüttet wurden. Schneeschuhläufern, die von der Ulmer Hütte unmittelbar nach dem Niedergang der beiden Lawinen die Unfallstelle passierten, gelang es, von der deutschen Gesellschaft zwei Personen zu bergen, die mit einigen Knöchelbrüchen davonkamen. Von der englischen Gesellschaft konnte eine Dame, welche den Abstieg bildete, gerettet werden, währenddem deren Mann, als Führer der Gesellschaft, ein einarmiger Kreisinvalid, nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Die erste Mitteilung von dem gräßlichen Unglück übermittelte ein dem Tode Entgangener auf der Ulmer Hütte, und alsbald iraten Rettungsexpeditionen aus Stuben, Zürs und Lech ihre schwere Arbeit an und suchten in Stärke von 50 bis 60 Mann bis in die tiefe Nacht hinein bei Pajzelschnee nach den Verschütteten. Am Sonntag sind die Bergungsarbeiten mit einem größeren Aufgebot fortgesetzt worden.

Das Unglück ist das größte am Arlberg seit dem Jahr 1809, wo infolge einer ähnlichen Lawine halb Stuben verschüttet wurde und elf Personen den Tod fanden.

Die Rettungsarbeiten eingestellt.

W. Innsbruck, 4. Jan. An der Unfallstelle der Lawinenkatastrophe im Arlberggebiet sind gestern Abend die Bergungsarbeiten nach den verunglückten Skifahrern fortgesetzt worden. Während der ganzen Zeit waren ständig etwa 30 Mann an den Bergungsarbeiten beteiligt. Gestern Abend trat dichter Nebel ein, der als Vorboten kommender großer Schneefälle angesehen wird. Die Rettungsmannschaften, die in der Nacht zu gestern bei Pajzelschnee gearbeitet hatten, mühten auf den Rat der Führer die Arbeiten einzustellen.

Wiener Geschichten.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

Der Schatzgräber.

Hauptmann Lewin hat mit seiner Wunschtrute während des Krieges im wasserarmen Karst nach seinen Behauptungen eine Anzahl Wasseradern festgestellt und deren Ausfließung ist unserer Soldaten sehr zu statten gekommen. Die von Zeit zu Zeit aus Österreich auflodernden Nachrichten, daß hier oder dort ein Erdölvorkommen, ein mächtiger Kohlenflöz oder ein ausgedehntes Kalklager vermutet werde, gehen zum Teil auf seine Rutengänge zurück. Erfolgreich sind sie deshalb nicht gewesen, weil das Kapital zur Erschließung fehlte, oder, wo es beigezweigt wurde, die Bohrungen eingestellt werden mußten, weil das Geld nicht ausreichte, um sie so tief fortzuführen, bis abbaubarer Grund hätte festgestellt werden können. Vor ein paar Wochen füllten sich die Zeitungen mit anfänglich geheimnisvollen, dann von Tag zu Tag mehr und mehr ausgeschmückten Andeutungen, daß Lewin auf einem seiner Rutengänge im Park des Maria-Theresianischen Lustschlosses Schönbrunn im 13. Wiener Gemeindebezirk nach Gold ausschlug. Von der napoleonischen Kriegsstufe aus dem Jahre 1809 bis zu den Schänen Attilas und zum Nibelungenhort wurden alle Möglichkeiten in Betracht gezogen, um den Eigenfinn der Wunschtrute, gerade über einem der schönsten großen Blumenbeete im Parkerte des Schönbrunner Parkes nach Gold auszuschlagen, zu erklären. Die Verwaltung des Schlosses Schönbrunn ist dem Handelsministerium anvertraut. Der eifrige Rutengänger wollte graben. Die Schloßverwaltung war dagegen, weil sie nicht etwa zwecklos eine ihrer prächtigsten Anlagen zerstören lassen wollte, und sie begründete ihre Ablehnung mit dem Hinweis auf skeptische Meinungsäußerungen von Wiener Gelehrten in der Tagespresse. Aber die Zeitungen machten soviel Stimmung für Lewin, und schließlich kam die Regierung nach den verzweifeltsten Frankenspekulationen der Post-Staatsbank Geld wie Heu brauchen — und so gab der Handelsminister seine Zustimmung zu den Grabungen. Aber als vorstelliger Mann und zweifelhafte Gemütes sagte er zu Lewin: Sie müssen in den nächsten vierzehn Tagen graben. Ein Tag verging nach dem anderen, aber Lewin fing nicht an. Einmal hatte er noch kein Geld, um die Erdarbeiter zu bezahlen, die er brauchte; dann wieder war es ihm zu kalt geworden, ein starker Frost verhärtete die Erde; und als urplötzlich ein Föhn vom Süden hereinbrach und die kalte Luft vertrieb, da war es ihm wieder zu nah. Nur mehr ein paar Tage waren vor ihm und dann war die gefeierte Frist verstrichen. Er suchte um Fristverlängerung bis ins Frühjahr nach mit der Erklärung, daß die Erdarbeiten im Winter nicht gut durchzuführen wären. Die Hofräte des Handelsministeriums waren aber mißamt der Schönbrunner Schloßverwaltung anderer Anschauung, und der Handelsminister wies daraufhin das Gesuch um Fristverlängerung ab. So verstrichen die letzten drei Tage, und Lewin ward nicht mehr gesehen. Der Goldtraum ist aus. Und statt den Berichten über die mit üppiger Wollust erdormenen Kunde von Schätzen kostbarer Art beenden Epiloge voll Sarkasmus die seltsame Geschichte, wie einer auszog, um Gold zu finden, und mit leeren Händen wieder heimkehrte.

Die Ehe mit einer Mumie.

Das Wiener Zivillandesgericht war dieser Tage zur Entscheidung darüber aufgerufen, ob eine junge Wienerin sich mit einem Lebenden oder mit einem Toten verheiratet hat. Margarethe hieß die „Schöne ohne gleichen“, um mit Wittöders armen Jonathan zu sprechen. Sie war mit einem Oberleutnant der Artillerie Jahre hindurch verlobt. Er geriet während des Krieges in Gefangenschaft der Russen, und weil sich seiner Rückkehr aus Sibirien unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten, erlangte er die Erlaubnis, sich durch einen Vertreter in Wien mit seiner Verlobten verheiraten zu dürfen. Es dauerte lange, bis die Aufgebotsfristlichkeiten erledigt waren, und am 19. September 1920 wurde die Ehe in Stellvertretung in einer Wiener Kirche geschlossen. Bald darauf erreichte die junge Frau die amtliche Mitteilung, daß ihr Mann in Sibirien an der Pest verstorben sei. Die Witwe forderte vom Staat die Auszahlung der Witwenpension. Die Nachforschungen des Kriegsministeriums hatten ein überraschendes Ergebnis. Ein Universitätsdozent war im selben Kriegsgefangenenlager wie der Ver-

storbene, und er war mit ihm befreundet. Dieser Kronzeuge gab an, daß nach seinen Aufzeichnungen der Oberleutnant schon am 17. März 1920 gestorben ist, und er hat von ihm auch eine Art Testament zur Weitergabe an die Verwandten erhalten, welches der Sterbende in seiner Gegenwart auf ein Stück Papier niederschrieb. War diese Aussage richtig, dann hätte die sechs Monate später vollzogene Eheschließung mit einem Toten stattgefunden und die Forderung auf Zubilligung einer Witwenpension war abzulehnen. In der Berufung vor dem Zivillandesgericht befandete der Universitätsdozent ferner, daß er die durch die Kiste mumifizierte Leiche noch einen Monat später in der Totenkammer in

Tomsk gesehen habe, und daß dann erst die Kameraden die Erlaubnis zur Bestattung des Toten erlangten. Die Witwe brachte aber zwei Briefe und eine Karte des Oberleutnants vor, die vom April und Juni 1920 datiert sind, spätere allerdings nicht mehr. Die Unterinstanz entschied mit Rücksicht auf die glaubwürdigen Mitteilungen des Universitätsdozenten, daß ein Schreibfehler vorliegen müsse, und hat infolgedessen die Ehe für ungültig erklärt und die Witwenansprüche abgewiesen. Beim Senat der Berufungsinstanz dagegen überwogen doch die Zweifel, und er ordnete die schriftlich-verbindliche Überprüfung der beiden Briefe an, sowie weitere Nachforschungen nach dem Todestag.

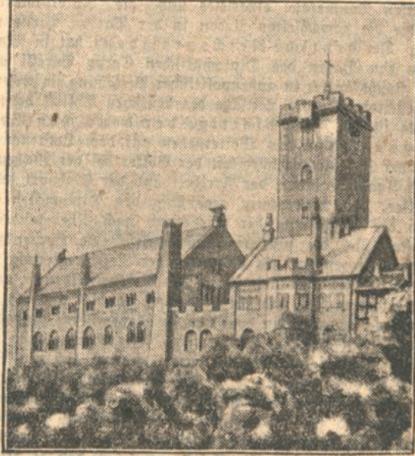
Vater und Sohn gleichzeitig Professoren an der Berliner Universität.



Prof. Reinhold Seeberg und sein Sohn Prof. Erich Seeberg.

An die Berliner Universität wurde jetzt als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kirchenhistorikers Prof. Holl der erst 32 Jahre alte Prof. Seeberg aus Breslau berufen. Er löst somit an der gleichen Hochschule wie sein Vater, der Geheime Konfistorialrat Prof. Reinhold Seeberg, der seit 23 Jahren der Berliner Universität angehört.

Renovierung der Wartburg.



Die Wartburg.

deren Ruine schon stark verwittert ist, soll nun wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung renoviert werden und das Reich hat dazu bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Zunächst soll die Ostfassade in Angriff genommen werden.

Der kranke Doyen.

m. Berlin, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In diplomatischen Kreisen Berlins erzählt man sich über den Neujahrsempfang der Diplomaten beim Reichspräsidenten eine hübsche Anekdote. Danach wäre beinahe der ganze Empfang aufgesagt. Der eigentliche Doyen des diplomatischen Korps, der Nuntius Pacelli, war erkrankt. An seiner Stelle hätte nach der Anciennität der russische Botschafter Krelinkoff die Begrüßungsrede an den Reichspräsidenten halten müssen. Es stand aber zu fürchten, daß daraufhin zum mindesten der Botschafter der Vereinigten Staaten und einige andere sich ferngehalten hätten, wegen der gespannten Beziehungen, die zwischen ihnen Ländern und Sowjetrußland bestehen. Um darüber hinwegzukommen, ist Herr Pacelli schließlich doch in Begleitung seines Anstufers erschienen und hat mit starker körperlicher Anstrengung die Begrüßungsansprache halten können, indem er auf diese Weise einen diplomatischen Zwischenfall vermied.

Ueberfall auf eine Bahnhofskasse.

II. Essen, 3. Jan. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf die Fahrkartennachschleife des Bahnhofs Karnap verübt. Angeblüh um nachzuschauen, erschienen vier Personen an der Kasse, die dann plötzlich auf den allein anwesenden Eisenbahnretirer eindrangen

und die Kasse zu plündern versuchten. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem einer der Räuber von dem Beamten durch einen Schlag auf den Kopf verletzt wurde. Die Buschen ergriffen die Flucht, konnten aber von der Polizei gestellt werden.

Mißerfolg eines Wunderautomobils.

v.D. London, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Das neue Wunderautomobil des Hauptmanns Campbell, das 133 englische Meilen in der Stunde fahren soll und für das so viel Klatsche gemacht worden ist, scheint die Versprechungen nicht zu erfüllen, die sein Erfinder darauf gesetzt hat. Gestern sollte die erste Probefahrt stattfinden, aber die Maschinen verfielen sofort. Aus verschiedenen Gründen schlugen die Flammen hervor, als die Fahrt kaum begonnen hatte. Daher wurde ein zweiter Versuch gemacht, bei dem eine große Geschwindigkeit erreicht wurde. Aber die Maschine weigerte sich, ihrem Lenker zu gehorchen. Während der Nacht haben acht Mechaniker Reparaturen vorgenommen und heute morgen wurde ein weiterer Versuch gemacht, der aber wieder mißlang.

Das englische Indienflugzeug in Bagdad.

II. London, 3. Jan. Das auf dem Fluge nach Indien befindliche englische Großpostflugzeug ist gestern in Bagdad eingetroffen.

Dieser zukünftige Präsident des Deutschen Reiches isst jeden Morgen - einen Teller Brotella.

Zum Jahreswechsel!

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Wir wollen aus den üblen Erfahrungen des alten lernen für das neue Jahr. Zuerst für unsere Kinder! Dann für uns selbst! Wir wollen im neuen Jahre der Gesundheit unserer Kinder leben, mehr als bisher und wir wollen durch Besserung unserer Verdauung auch in uns die Ursache unserer geschwächten Gesundheit und verlorenen Lebenskraft beseitigen. Wir wollen uns merken:

1. Wir haben seit unserer Jugend in Unwissenheit alles getan, um den feinsinnigen Apparat unserer Verdauungsorgane zu verderben.
2. Unsere Kulturkost mit vielzuviel Fleisch, Wurst, Eiern, Käse, Kuchen usw., mit vielzuviel Verfeinertem und Verkünsteltem ist Unnatur. Die Folge: Magen- und Darm-schwäche und Stuhlverstopfung.
3. Es ist leicht, billig und dankbar, die tägliche Ernährung mit Brotella zu korrigieren, Magen und Darm durch Brotella zu verjüngen und dem Allerweltsübel Stuhlverstopfung den Boden zu entziehen.

Eine Ideal durchgeführte Verdauung ist der Schlüssel zu dem Erfolg, den Menschen bis ins hohe Alter gesund, frisch, jugendlich, widerstandsfähig, schön und intelligent zu erhalten.

Die Verhütung von Verdauungsstörungen als Ursache der meisten Krankheiten ist eine der wichtigsten Fragen zur Entwicklung und Hebung der Menschen körperlich und geistig. Die Verdauungsstörungen schädigen Wohlfahrt und Wohlstand des Einzelnen, der Familie und des ganzen Staates.

Wenn die 60 Millionen wüßten,

weshalb 6 Millionen Deutsche täglich Brotella gebrauchen; wenn jedermann wüßte, welcher inniger Zusammenhang besteht zwischen normaler Verdauung - Gesundheit - Lebensdauer - Jugendlichkeit - Schönheit unseres Körpers und des unserer Kinder; wenn alle wüßten, daß unser Darm jener Krankheitsherd ist, von dem aus schädliche Keime und Bakterien massenhaft durch die Pfort und Lymphgefäße sich bis ins Gehirn ergießen - - -, dann glauben wir auch an den Zusammenhang von Verdauung und Krankheit, von Brotella und Gesundheit, von Körpereinheit und Intelligenz.

Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

macht den Darm, macht den ganzen Menschen gesund.

Brotella ist eine Gesundheits- und Magen-Darm-Diät aus Vollkorn, Früchten, Nüssen, Samen, Kolloiden, Fruchtstücken, Pflanzenschleim, Quell- u. Faserstoffen, aus Basen, Vitaminen, und ersetzt (für 10-20 Pfg. je Teller) eine ganze Mahlzeit.

Brotella beseitigt die Ursache der habituellen Stuhlverstopfung. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella hilft langsam, allmählich, naturgemäß.

Wir unterscheiden:

- 1. Brotella-mild (Magen-Suppe) für alle Fälle von Magen-Darmstörungen, Verdauungsschwäche, leichte Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren . . . Pfd. Mk. 1.40
- 2. Brotella-stark (Darm-Suppe) bei chronischer (habituelle) Stuhlverstopfung „ „ 2.00
- 3. Brotella für Kopfschmerzen, bei Stuhlverstopfung und Fettsucht „ „ 2.50
- 4. Brotella für Diabetiker, bei Stuhlverstopfung und Zuckerkrankheit „ „ 2.50
- 5. Brotella für Nervöse, bei Stuhlverstopfung und Nervenleiden „ „ 2.50
- 6. Brotella für Blutarmer, bei Stuhlverstopfung und Blutarmut „ „ 2.50
- 7. Brotella für Kinder, Spezial-mild-Brotella für Kinder unter 4 Jahren „ „ 1.40

Brotella-Kochbuch 25 Pfg.

Alle in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich.

WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER.



Umichau.

den 4. Januar 1927.

Neujahrsreden und Neujahrsbetrachtungen.

Das neue Jahr hat eine Anzahl von offiziellen Neujahrsreden und Kundgebungen und eine Anzahl von Pressebetrachtungen gebracht, die sowohl die Absichten der verantwortlichen Stellen einerseits wie auch die Hoffnungen und Bestrebungen der öffentlichen Meinung oder wenigstens eines beträchtlichen Teiles derselben zum Ausdruck bringen. Zweierlei fällt hier von vornherein auf, was festgehalten zu werden verdient. Dies ist einmal die Kundgebung beim Diplomateneingang im Berliner Reichspräsidentenpalais sowie die Ansprache im Pariser Elysee durch den französischen Staatspräsidenten Doumergue einerseits und die Interpretation andererseits, die die gewechselten Reden in der Pariser Presse gefunden haben. Der deutsche Reichspräsident hat in seinen Ansprachen an den Dogen des Diplomatischen Corps Facelli und später an den Reichskanzler in außenpolitischer Beziehung im wesentlichen zwei Gesichtspunkte als Leitfäden der deutschen Politik hervorgehoben. Dies ist das Friedfertige der deutschen Verfassungskonstitution, das Weitergehen auf dem Locarnoweg, das Erstreben der Zusammengehörigkeit der Völker bei der Wahrung der politischen Unabhängigkeit, der Freiheit und der Einheit jedes einzelnen Volkes, das Hindenburg gegenüber den Diplomaten betont hat, und die Aufforderung der Forderung nach Rheinlandräumung, als erstes Ziel der deutschen Außenpolitik, die Hindenburg dem Reichskanzler gegenüber als Vertreter der Reichsregierung bezeichnet hat. Diese Neujahrskundgebung des Reichspräsidenten wird mit Recht im gesamten In- und Ausland sehr beachtet und als ein neuer Ausdruck des ungebeugten deutschen Friedenswillens aufgefaßt werden. Die Friedensabsichten kommen in dieser Kundgebung des Reichspräsidenten so klar und deutlich zum Ausdruck, daß ein Berliner Blatt die Kundgebung als passivistisch bezeichnet. Wenn trotzdem die Pariser Presse in den Ansprachen des Reichspräsidenten einen neuen Vorwand zur Hege gegen Deutschland zu erblicken glaubt, so muß diese Interpretationskunst wahrlich als meisterhaft bezeichnet werden. Aber eine alte Erfahrung lehrt, daß es diesem Teil der französischen Presse weniger auf den Vorwand als auf die Hege selbst ankommt. Das beweist zur Genüge ihr Verhalten gegenüber den Reden, die im Elysee ausgetauscht wurden. Nur wenige Pariser Blätter bringen den Mut auf, die Verständigungs- und Annäherungspolitik zu loben und die Erfolge, die damit erzielt worden sind, anzuerkennen. Der größte Teil ergeht sich vielmehr in nur schlecht oder garnicht verhüllten Angriffen gegen Deutschland, indem sie den Ausführungen Doumergues eine Bedeutung unterstellen, die dieser garnicht hineingelegt wissen wollte, und indem sie gegen Briand und die Locarnopolitik schlechthin Propaganda treiben. Die von Doumergue ausgesprochenen Mahnungen werden von der Presse ohne weiteres als an die Adresse Deutschlands gerichtet aufgefaßt und zugleich wird ein Schritt weiter gegangen, indem der deutsche gute Wille erneut in Zweifel gesetzt wird. Der Hinweis auf die im Versailles Vertrag niedergelegten Bestimmungen wird von der nationalistischen Presse in allen Tonarten wiederholt und als das Alpha und Omega jeder Politik gegenüber Deutschland bezeichnet. Zu gleicher Zeit wird scharfes und schärfstes Geschloß gegen Briand aufgezogen, und es entsteht ein seltsamer Eindruck, dieses Mißverhältnis zwischen der offiziellen französischen Außenpolitik und den öffentlichen Willenskundgebungen eines großen Teiles der Pariser Presse. Wollte man von dem Neujahrsgeist, der in der Pariser Presse herrscht, auf die Absichten des kommenden Jahres urteilen, so wäre man zu wenig optimistischen Schlussfolgerungen geneigt. Die Politik, die von dem nationalistischen Teil der Pariser Zeitungen empfohlen wird, richtet sich gegen Deutschland, gegen Briand, aber auch gegen den Frieden. Ein würdiges Gegenstück dieser Pariser Betrachtungen lieferte am Neujahrstage die polnische Presse. Es ist eine alte Erfahrung, daß der polnische Schilling Frankreichs sich noch in allem französischer gebärdet als Frankreich selbst. Nach einer Meldung aus Warschau zeigen die Neujahrsbetrachtungen der dortigen Blätter, daß die polnische Öffentlichkeit jede Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland ablehnt. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Korridorfrage, in der man sich auf den Gedanken verweist, daß früher oder später ein Krieg mit Deutschland um den Korridor unvermeidlich sei. Die „deutsche Gefahr“ spült in allen Neujahrsartikeln, und jeder Versuch

einer Aenderung der Grenze bedeute den Krieg. Diese Auffassung kann nur als typisch polnisch bezeichnet werden. Der sehr junge Staat Polen hat bisher weder bewiesen, daß er ein eigenes Staatsleben führen kann, noch besitzt er allerdings die Erfahrung, daß ein gedeihliches Fortbestehen ihm nur durch eine Verständigung mit Deutschland ermöglicht werden kann. Die Zeit und der Stand des Krieges werden Polen vielleicht den Beweis erbringen, daß es eher in seinen eigenen Interessen liegt, sich mit Deutschland zu verständigen, als das zweitstärkste Heer in Europa zum Schutz seiner Grenzen zu unterhalten und damit seine Finanzen zu ruinieren.

Briands starke Geisse.

Der französische Außenminister hat offenbar geglaubt, zum Neujahrsfeste sein Netz dadurch erleichtern zu können, daß er in einem großen Interview gewissermaßen das Fazit der Außenpolitik des Jahres 1926 zog und dabei seinen nationalistischen Widerstand eine reguläre Ohrfeige erteilte. Darüber hinaus haben die Erklärungen Briands gegenüber dem Vertreter des „Matin“, Sauerwein, eine hohe politische Bedeutung insofern, als aus den Worten des französischen Außenministers hervorgeht, daß er die Tragweite der Friedenspolitik des Jahres 1926 weder unter- noch überhäuft. Mit der Erklärung, daß im Jahre 1926 die Friedenspolitik mit Europa geschaffen worden ist, die von Zeit zu Zeit durch unerwartete Ereignisse im Leben der Völker erschüttert werden kann, aber unter allen Umständen eine solide Garantie gegen die Gefahr eines Krieges bleibt, hat Briand letzten Endes die Auffassung wiedergegeben, die auch von der deutschen Reichsregierung vertreten wird. Es erübrigt sich, zu sagen, daß natürlich diese Politik energisch fortgeführt werden muß, um die Erreichung des Endzieles in noch höherem Maße sicherzustellen als das bisher der Fall sein konnte. Das wird natürlich auch nur zu erreichen sein, wenn das französische Volk in seiner Mehrheit sich wiederum zu dem bekennt, was Briand als die Wahrheit bezeichnete. Herr Briand hatte einen guten Tag, als er ausführte, daß die Wahrheit, die ein jeder erkennen muß, zeigt, daß in Deutschland doch manches anders geworden ist, und als er in Verfolg dieses Gedankens einem Zweifler gegenüber deutlich zum Ausdruck brachte: „Wer es nicht erkennt, daß eine ganz neue Politik in der Bildung begriffen ist, der will die Wahrheit nicht sehen.“ Es fragt sich eben nur, ob Briand so stark in seinen Taten sein wird, wie er es in diesen seinen Worten gemessen ist. Der französische Außenminister hat gerade in den letzten Monaten sehr häufig Proben seiner Denkwürdigkeit abgelegt, die sich von der Poincarés sicher himmelsweit unterscheiden. Trotzdem bleibt es aber noch sehr zweifelhaft, ob er im entscheidenden Augenblick auch bereit ist, Herrn Poincaré gegenüber die letzten Konsequenzen zu ziehen, das heißt, in den offenen Kampf um die Durchführung der Verständigungspolitik gegenüber dem Sachwalter des nationalen Blochs einzutreten. So einfach liegen die Dinge denn doch nicht, daß nur mit schönen Reden die nächsten Probleme der Außenpolitik gelöst werden können, an deren erster Stelle die Frage der Räumung der Rheinlande steht, die selbst wiederum überhaupt die Voraussetzung dafür ist, daß wir mit Frankreich zu einem wirklichen Frieden gelangen können. Hier wird sich erst zeigen müssen, ob Frankreich ehrlich gewillt ist, die letzten Konsequenzen aus der Friedenspolitik des Jahres 1926 zu ziehen.

Die Frage der Regierungsbildung.

Man hat sich augenscheinlich in Kreisen der an der Regierungsbildung beteiligten bzw. interessierten Parteien auf ein System der stillen Verhandlungen und der öffentlichen Generalprobe geeinigt. Die verschiedenen in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres ventilierten Kanzler-Kombinationen sollen programmatisch durchgearbeitet und festgelegt werden, um dann an Hand der offiziellen Beauftragungen auf ihre Tragfähigkeit ausprobiert zu werden. Die Reihenfolge der einzelnen Kombinationen wird auch heute noch durch die Namen Dr. Curtius, Stegerwald usw. dokumentiert. Dr. Curtius würde sich um ein Reichskabinett mit Zentrum, dann um ein Mittellinkkabinett mit Unterstützung der Deutschen und drittens um ein Beamtenkabinett der Großen Volksgemeinschaft bemühen. Stegerwald würde nach Curtius scheitern bei dem Mittellinkkabinett wieder beginnen, aber die Mittheile der Sozialdemokraten in Betracht ziehen. Er würde sich dabei auf die Volkspartei im Notfall nur soweit stützen, als er Stresemann und Curtius sichern würde. Allerdings scheint Stegerwald im eigenen Lager doch nicht ganz die kräftige Resonanz zu haben, wie es nach den Erklärungen in der „Germania“ und dem „Deutschen“ den Anschein hatte. Gestern veröffentlichte der „Deutsche“ eine weitere Zeitschrift aus Kreisen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in der die

von Stegerwald und seinen Freunden ausgesprochene Notwendigkeit von der Mitarbeit der Sozialdemokratie und der Ausschaltung der Deutschnationalen erheblich desavouiert. Die Zeitschrift sagt: „Wenn man einseht, daß man mit der Sozialdemokratie bestenfalls nur unter dem Gesichtspunkt des kleineren Übels politische Bündnisse schließen kann, dann bleibt doch die Frage offen, ob es nicht richtiger und auf lange Sicht gesehen klüger ist, dafür zu sorgen, daß den Kräften der Reaktion in den bürgerlichen Parteien entsprechend so starke Gegenspieler erwachsen, daß diese innerhalb der Fraktion selbst bremsend und hemmend den Rückschritten gegenüber eingreifen können.“ — „Richtig, wenn auch mühselig, wäre es, die sozialen Kräfte in den Reichsparteien so stark wie nur irgend möglich zu machen und ihnen das ganze Schwergewicht des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Verfügung zu stellen.“ — Das bedeutet zweifellos eine Schwächung der eventuellen Mission Stegerwalds, und man setzt schon heute in den daran interessierten Kreisen statt Stegerwald den Namen Dr. Wirtz. Es handelt sich zwar hierbei um eine Kombination der allerletzten Stunde, die jedoch ebenso wenig politischen Wert hat, wie alle anderen Versionen; denn keiner der bisher genannten Kandidaten hat mit seiner Fraktion Rücksprache nehmen können. Es steckt aber zweifellos hinter diesen sehr stark auf das Persönliche zugeschnittenen Kombinationen eine Art Reaktion auf die Befürchtungen der Linken, daß der Reichspräsident von Hindenburg in der Richtung Rechtsregierung einen bestimmten Einfluß ausüben werde. Daß auch in diesem Augenblick noch, trotz offensichtlicher Annäherung der verschiedenen Parteien sowohl auf außenpolitischem wie auch teilweise auf innenpolitischem Gebiete, die parlamentarische Lebensfähigkeit jeder neuen Regierung ausschlaggebend ist, dürfte sicher sein. Damit würde auf beiden Seiten der Erfolg einer allzu persönlichen Klärungspolitik nicht sehr bedeutend sein können. Das geht ja auch aus der doch allgemein zu beobachtenden Ablehnung gegen ein irgendwie geartetes Beamtensystem hervor. Die Deutschnationalen melden ihre Ansprüche auf Regierungsbeteiligung mit unverminderter Dringlichkeit und Konsequenz an und stoßen auf ein zwar stilles, darum aber sicher nicht allzugerings einzuführendes Verständnis. Die Stellung der Sozialdemokratie ist trotz höchst ungeschickter Taktik in vielen Fragen der letzten Zeit doch um ein Geringeres kräftiger. Die Sozialdemokratie hat aber in den bis jetzt erwogenen Kandidaturen nicht ohne weiteres die Garantie, daß man ihre Ansprüche akzeptiert. Sogar Stegerwald, wie auch Curtius und auch Wirtz müßten der Mitarbeit der Sozialdemokratie vor Aufnahme der gemeinsamen Arbeit ganz bestimmte Grenzen zuweisen. Es kommt darauf an, ob die Sozialdemokratie auf Konto „Taktik“ sozial Entgegenkommen zeigen darf, ohne Gefahr zu laufen, einen Teil ihrer Erfolgshaftigkeit nach links zu verlieren. Auf der Rechten scheint man sich allen Ernstes von taktischen Bindungen freimachen zu wollen.

Der Streit um die Fridericus-Marke.

Eine Antwort Dr. Stings.

M. Berlin, 4. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft entschiedener Republikaner, die sich in einer Eingabe an die Reichsregierung gegen die Einführung der sogenannten Fridericus-Marke gewandt hatte, hat nunmehr vom Reichspostminister Dr. Sting eine Erwiderung erhalten, in der betont wird, daß politische Momente bei der Auswahl der Köpfe für die neuen Briefmarken ebenso wenig eine Rolle gespielt hätten wie solche konfessioneller Natur. Um bei der Auswahl der Parteien Gunst und Haß auszusparen, habe man hierfür Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts, des Zeitalters der deutschen Klassik, gewählt. Daß zu den großen Männern jener Zeit Friedrich der Große gehörte, werde auch von überzeugten Sozialdemokraten zugegeben. Was die Bedenken der Arbeitsgemeinschaft in außenpolitischer Hinsicht betreffe, so sei das Reichspostministerium von maßgebender Seite in Österreich zu der Auswahl der Köpfe warm beglückwünscht worden, und aus dem gemerikanischen Auslande sei keine Presseäußerung bekannt geworden, in der wegen der Ausgabe dieser Marke an der Standhaftigkeit der deutschen Staatsform gezweifelt werde. Entschieden demokratische deutsche Blätter im Auslande hätten die Auffassung des Ministeriums in dieser Angelegenheit gebilligt.

Wirtschaftsspionage bei Krupp.

M. Essen, 3. Jan. Der Direktionsassistent van Laar hat am Freitag im Essener Untersuchungsgefängnis Selbstmord verübt, weil er die Anklage wegen Wirtschaftsspionage zu erwarten hatte. Wie die Direktion des Lokomotiv- und Waggonbauers der Firma Krupp mitteilt, dürfte van Laar nur aus diesem Arbeitsgebiet der Kruppwerke Kenntnis vermittelt haben. Zu anderen Arbeitsgebieten der Firma hatte er keine Beziehungen gehabt.

Der Fälscher.

Von Hans Kalka.

Das Scheckbuch hatte er: Es war einfach in der Rocktasche des Selbstmörders gewesen. Nun galt es, die Unterschrift zu fälschen. Daß er noch an diesem Abend zum Fälscher werden würde. Er hatte gerade am Nachmittag im Kaffee darüber gesprochen. Ungefähr: „Da der Graphologe aus den Zügen der Schrift die seelische Situation eines Menschen beurteilen kann, muß logischerweise jedem bestimmten Komplex von Schriftzügen eine bestimmte seelische Situation entsprechen. Was folgt daraus? Daß der umgekehrte Weg ebenso möglich ist. Daß einer, der eine bestimmte Schrift fälscht, das heißt, genau und intensiv nachschaffen: sich bemüht, unbedingt in den entsprechenden Seelenzustand kommen möchte, in beinahe denselben, in dem der Schreiber des Originals sich beim Schreiben befunden hatte.“ „Kein schlechter Einfall“, hatte ein anderer geantwortet, „machen Sie mal etwas für die Zeitung daraus.“

Um Mitternacht war er nach Hause gekommen, zwei Wahrnehmungen trafen zusammen: daß er seit Mittag außer einem schwarzen Kaffee nichts zu sich genommen hatte, und daß im letzten Zimmer des reichen Nachbarn noch Licht war. Die letzte Folge dieser beiden Wahrnehmungen war, daß er den reichen Nachbar im letzten Zimmer aufstand, stillsam über seinen Schreibtisch hingeworfen.

Dann stellte sich heraus, daß der reiche Nachbar tot war. Mit Veronal vergiftet. Der, der ihn so aufstand, hatte erst um Hilfe schreiben wollen; ein Bild auf den Schreibtisch hinderte ihn. Der Schreibtisch war mit blauen Briefen bedeckt, die schon dufteten und eine fleckige Handschrift aufzeigten. So viele, viele Liebesbriefe. Dann lagen Seite darüber, Tagebücher. Quer über allem aber erschien ein weißer Bogen. Er wies den Firmennamen einer Bank und viele, enggeschriebene riesenhohle Zahlen: der Auszug eines Scheckkontos.

Der Betrachter hatte nicht um Hilfe geschrieben, sondern das Scheckkonto geprüft. Ein schwindelnd hoher Saldo kam heraus, Tausendmal genug, um jeden Hunger zu stillen. Alles hing von ihm ab, alles, was sonst an Geschriebenem auf und in dem Schreibtisch lag, zum Beispiel die sicher fabelhaften und abenteuerlichen Reisetagebücher. Der Finder und Betrachter zog ein Heft heraus, Riviera; das der Verstorbenen geschrieben hatte: Himmel, Wind, weiße Felsen, Blüten, Meer und Sterne blinkten daraus, leider konnte diese fabelhafte und abenteuerliche Bestüre durch aufsteigende Hungerkrämpfe schwer beeinträchtigt werden.

Dagegen mußte etwas geschehen —

Da hatte er schon das Scheckbuch. Es war einfach in der Rocktasche des Toten gewesen. Nun galt es, die Unterschrift zu fälschen. Woher sollte er das Muster nehmen? Ach, da bemerkte er, daß quer über alledem, über Liebesbriefe, Reisetagebücher und Kontoauszug noch ein Abschiedsbrief hingelagert war. Viel stand nicht drin,

einer sei freiwillig aus dem Leben gegangen, fertig, und alles, was er befehlen hatte, möge nach dem Gesetz zugeteilt werden, und eine seltsam verknäuelte, große Unterschrift. Die war nachzuahmen.

Als der Fälscher sie umdrehte, weil dies, wie er mußte, das beste Mittel war, sie richtig abzuzeichnen, kamen ihm Gedanken, Fragen. Warum war der da freiwillig aus dem Leben gegangen? Aus einem Leben, welches ihm alles bot, — unbegreiflich. Und wenn hinterher er alles, nach welchem Gesetz?

Das Geld hinterließ er jenem, der eben daran war, es sich durch eine Fälschung anzueignen. Das war doch wirklich, und was wirklich ist, kann niemals ohne Gesetze geworden sein. Geheimnisvolle, vielleicht ewig unbekannte Gesetze — aber das bestimmte: das Geld wurde nach dem Gesetz zugeteilt. Und das andere? Liebetanzen läge Briefe und das andere, Reisen und Abenteuer, und die Entzückungen der Kunst, und alle anderen lauten Sensationen und heimlichen Gefühle. Das schien wahrhaftig nur variable Größen zu sein — vom Geld abhängig; das zeigte allein schon die Anordnung auf dem Schreibtisch. Also: den schwindelnd hohen Saldo auf den Scheck geschrieben — und darunter die Unterschrift nachgezeichnet. Oh, er würde leben, Fälscher, Ufurpator und richtiger gesetzlicher Erbe, wenn nur einmal der Scheck einfließt war. Das ganze Leben des anderen erben, das große, tolle, ungeheuer herrliche Leben. — Die erste Hälfte der Unterschrift war fertig.

Angelöst blieb noch die erste Frage: warum war der da freiwillig aus dem Leben gegangen? — Er hatte alles gehabt, das große, tolle, ungeheuer herrliche Leben — was wollte er noch?

Die zweite Hälfte der Unterschrift mußte nachgezogen werden, endlich schien sich die Schriftzüge aufzubauen, ein Krampf, ein Aufschrei! Mühsam arbeitete der Fälscher.

Da war die Unterschrift fertig, und zugleich mit ihr der Aufschrei heraus: „den Tod!“ Die große Antwort auf die große Frage: Was wollte er noch? Ganz klar. Noch einmal schrie der Fälscher, gegen seinen Willen unter übermenschlicher Gewalt auf: „den Tod!“

Ganz klar: der da hatte alles gehabt, das große, tolle, ungeheuer herrliche Leben — was fehlte noch, Eines, das vielleicht noch größer, toller, ungeheurer und herrlicher war. Das hatte er sich endlich gewünscht, und hatte sich erworben, gar nicht schwer, mit ein wenig Veronal.

Alles hinterließ er dem andern, der sich vermittelst einer Urkundenfälschung das Recht dazu verschaffte, alles, das ganze Leben, aber nicht genug damit, auch die große Frage und die große Antwort: den Tod. Auch in Besitz des Todes setzte sich der andere mit seiner Nachzeichnung der Unterschrift.

Der Fälscher beugte sich über die fertige Unterschrift: gleich brach er darüber zusammen. Er war nun richtiger, gelebter Besitzer all dessen, was dem anderen eigen gewesen war: Leben und Tod. Doch wenn er, von vornherein, den Tod schon richtig besaß — was sollte ihm da noch das ganze Leben?

Sollte er hingehen und seinen Hunger stillen, und darüber hinaus zum Vergnügen essen und sich in Selbde kleiden, und mit den schönsten Frauen der Welt allabendlich die große Oper besuchen,

oder an die Riviera oder nach China fahren? Sollte er dies und noch tausendmal mehr mitmachen, miterleben, wenn er von vorn herein genau wußte, daß hinter alledem die große Frage stand: Was fehlt noch, was nun? und die große Antwort: der Tod, er ist vielleicht noch größer, toller, ungeheurer und herrlicher. Wenn er von vornherein wußte, daß das Leben ein großer Umweg zu diesem Ziele war. Er stand doch schon am Ziel. Wozu der weite Umweg?

In der Phiole war Veronal für zwei gewesen, es bliebe also gerade für einen übrig. Der Fälscher zögerte keinen Augenblick, es zu nehmen.

Sterbend dachte er: Mein Einfall von heute Nachmittag war vollkommen richtig; daß einer, der eine bestimmte Schrift fälschte, das heißt, genau und intensiv nachschaffen sich bemüht, unbedingt in den entsprechenden Seelenzustand kommen müsse, in beinahe denselben, in dem der Schreiber des Originals sich beim Schreiben befunden hatte. Deshalb habe ich jetzt selber Selbstmord begehen müssen. Man wird da zwei Tote auffinden. Eine Sensation! Ich habe aus dem Einfall etwas ganz Gutes gemacht.

Hohe Preise für amerikanische Münzen. Eine Sammlung der überaus seltenen amerikanischen Kolonialmünzen wurde kürzlich in London versteigert. Von diesen Geldstücken, die in Massachusetts 1632 ausgegeben wurden, war die seltenste ein sog. „Weidenbaum-Drilling-Pence-Stück, das 6100 Mark brachte. Ein 6-Pence-Stück, ebenfalls mit dem Weidenbaum geschmückt, brachte 3300 Mark. Die Summe von 1000 Mark wurde für ein Schillingstück mit einem Eichbaum und derselbe Preis für eine solche Münze mit einem Fichtenbaum gezahlt.

Von den badischen Universitäten. Dem Brivatdozenten an der Universität Freiburg Dr. Carl August Kojan wurde für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor, dem Brivatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Heinrich Vogt die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität gegeben.

Romanze des badischen Landestheaters. Der Verfasser des am Mittwoch, den 5. Januar, zur Erstaufführung kommenden Lustspiels „Dover-Calais“, Julius Berkl (geb. 1883) ist bereits mit drei Bühnenwerken hervorgetreten, besonders aber als Romanzeisteller weiteren Kreisen bekannt geworden. Für seine literarische Art wesentlich wurde aber erst sein Gottfried August Bürger'sches „Ueberall Moll und Liebe“, der 1919 erschien und große Anerkennung fand; ihm folgte 1925 der Roman „Die Fahrt ins Rosenrot“ und gleichzeitig stellt sich Julius Berkl am erstenmal als Lustspielautor mit „Dover-Calais“ vor. Das Stück behandelt ein Thema, das offenbar in der Luft liegt und das Interesse auch der außerdeutschen Öffentlichkeit erweckt; denn eine ganze Anzahl von Bühnen-Steinbüchlein, Italiens und Ungrarns erwarben den Wert schon im Manuskript. In der hiesigen Inszenierung durch Dr. Gerhard Storz wird das Lustspiel von Carl Friede Albrecht und den Herren Brand, Gemmeke, Herz, Hofbauer, Kloebe, Müller und von der Trend dargestellt. Anfang 8 Uhr.

Falsche Mordbeschuldigung.

Gegen den Badischen Holzindustriellen Dr. h. c. Himmelsbach von der Firma Gebrüder Himmelsbach A.-G. war von der Staatsanwaltschaft Berlin die Voruntersuchung wegen Anstiftung zum Mord erhoben worden.

Von der Firma Gebrüder Himmelsbach A.-G. in Freiburg i. B. wird dazu eine Mitteilung herausgegeben, in der gesagt wird, daß auf Grund behördlicher Feststellungen es sich bald herausstellte, daß der in der Angelegenheit Himmelsbach-Fernbach genannte Breslauer ein Schneider war, der es darauf anlegte, für seine Mitteilungen, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn trugen, Geld herauszuschlagen.

Dr. h. c. Himmelsbach erklärte einem Anstrager gegenüber, als die Begegnung mit Breslauer, der sich durch Alibi-Bündel ausweisen habe, in einem Hausflur in der Königsgräberstraße in Berlin erfolgte, habe er nicht wissen können, wen er vor sich habe.

Brief aus dem Pfingzgau.

G.H. 2. Januar. (Von unserem Berichterstatter.) Bis in den Dezember hinein konnte in diesem Winter der Landmann werken auf Feld und Wiese. So gelind war das Wetter, bis dann kurz vor Weihnachten die Kälte kam und eine dünne Schneedecke sich über die Fluren breitete.

Beändert hat sich in der Zwischenzeit das Dorfbild von Kleinfeldbach. Die Regulierung des Bodschaches ist beendet, und das Wasser fließt nun in gemauertem Bett hinunter zur Pfingz. Vom östlichen sowohl wie vom hygienischen Standpunkt aus kann das Werk nur eine günstige Beurteilung erfahren.

Ein besonderes Ereignis für das Dorf und seine Umgebung war das Wasserfest in Wilsberdingen. Mit Musik wurde das kostbare Naß begrüßt, als es zum erstenmal durch die neuen Rohre in den Ort und in die Leitungen strömte.

Ryburg-Schwörstadt.

In Anbetracht der demnächstigen Arbeitsvergebung für das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt dürften folgende Angaben von allgemeinem Interesse sein.

Seit zwei Jahrzehnten beschäftigt man sich mit der Erschließung der ungenützten Gefällstufen am Oberrhein. Industrielle Unternehmungen haben schon in den Jahren 1908/09 große Anstrengungen gemacht, Konzessionen zu erlangen, um die brach liegenden Energiequellen zu erschließen.

Die Gründung des größten Oberrheinkraftwerkes bei Nieder-Schwörstadt ist nunmehr Tatsache geworden und die Konzession von den beiden Nachbarstaaten Baden und der Schweiz an die Schweizer Firma Motor-Columbus A.-G. in Baden (Schweiz) und die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk), mit dem Sitz in Rheinfelden (Schweiz), erteilt worden.

Zu Weihnachten gab es Veranstaltungen mannigfacher Art, in Vereinen, Schulen und Kirchen. Die Einführung der Landbevölkerung zum guten Bild erstrebte die Palmbacher Bilderschau, die der dortige Lehrer im Schulsaal für seine Gemeinde und die Umgegend veranstaltete.

Nachrichten aus dem Lande.

Worheim, 3. Jan. (Die Ausstellung „Stein und Stein“ für Schmid.) In den Museumsräumen der Kunstgewerbeschule wird am 20. Januar eine Ausstellung „Stein und Stein“ für Schmid eröffnet werden.

Bruchsal, 4. Jan. Zum Obmann des Stadterobernennungsverstandes wurde ohne Wahlgang, da nur ein Vorschlag eingereicht wurde, Hauptlehrer Ed. Gerweck und zum Stellvertreter Professor Wilh. Bender gewählt.

Bruchsal, 3. Jan. (40 Jahre bei der Bruchsaler Rheinischen Kreditbank.) Banddirektor Julius Hasselberger, der über 40 Jahre in der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank tätig war, tritt heute in den Ruhestand.

Post, 3. Jan. (Kirchenmarder.) In der Nacht zum 31. Dezember wurden in der hiesigen Kirche zwei Opferstücke ausgebrochen, doch fiel den Tätern nur ein geringer Betrag in die Hände.

Büchenau (Amt Bruchsal), 3. Dez. (Die Schußwaffe.) Am Neujahrstag abends wurde hier auf offener Straße ein Schuß auf den 19 Jahre alten August Hellriegel abgegeben, der bei der Schußübung in Karlsruhe dient und hier auf Urlaub weilte.

Heinsheim bei Bruchsal, 3. Jan. (Einbruch.) Am Neujahrstag, abends gegen 7 Uhr, verurteilte der 19jährige Franz Greiter vor hier einen Einbruchdiebstahl im Wohnhause des Herrn Müller. Er konnte festgenommen werden, als er gerade daran war, in der Stube nach Geld und Wertgegenständen umzuschauen.

Weißer, 4. Jan. (Ehrendienst verdienende Gemeindebeamten.) Anlässlich der 40jährigen Tätigkeit des Gemeindevorstandespräsidenten Beder im Dienste der Gemeinde fand eine Ehrung statt. Landrat Hofmann-Bruchsal überreichte Beder ein Schreiben des Ministers des Innern Remmele, demnach noch Bürgermeister Gärner, der Dr. Geistliche Dr. Biedel, Oberinspektor Bühler-Bruchsal und Vertreter der örtlichen Behörden. Die Feiern zeigten, wie beliebt der Jubilar ist und wie seine Tätigkeit allseitig Anerkennung gefunden hat.

Mingolsheim (Amt Bruchsal), 4. Jan. (70jähriges Priesterjubiläum.) Pfarrer Joseph Münch, reg. Pfarrer von Mingolsheim, kann in diesem Jahre sein 70jähriges (kupfernes) Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar vollendet am 9. Januar sein 96. Lebensjahr.

Rheinhafen (A. Bruchsal), 4. Jan. (Niedriger Wasserstand.) Der Wasserstand des Rheins ist wieder so niedrig, daß die Fahrzeuge Speyer bis auf weiteres geschloffen werden müssen. Die Personenbeförderung wird durch einen Kahn aufrecht erhalten.

Wannheim, 4. Jan. (Die Eiserlust.) Am Neujahrstage gab es in der Mittelstraße in der Redaktions- und Eiserlustszene. Ein 19 Jahre alter „Bräutigam“ brachte seiner 15jährigen „Braut“ lebensgefährliche Messerstücke bei, dann verlor er sich selbst durch mehrere Messerstücke, anscheinend aber nicht schwer. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Hohenheim, 3. Jan. (Ehrenmal für die Gefallenen.) Der kürzlich gefasste Plan, auch in unserer Stadt den Gefallenen des Weltkrieges ein Ehrenmal zu errichten, soll nun Wirklichkeit werden. Um einen Grundstock für dieses Werk zu erhalten, wurden kürzlich Hausammlungen veranstaltet, für die vom Bezirksamt Mannheim die Genehmigung erteilt worden war. Die Sammlung hatte ein gutes Ergebnis.

Hohenheim, 3. Jan. (25jähriges Bestehen des Gaswerkes.) Das hiesige Gaswerk kann in diesem Monat auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Heute können wir froh darum sein, daß damals zuerst das Gaswerk errichtet wurde und erst später das Elektrizitätswerk, denn heute wird unsere Stadt von vielen Orten gleicher Größe darum beneidet, da diese bis heute noch kein Gaswerk besitzen. Seit Bestehen des Werkes hat der städtische Gasmeister Spengler die Leitung des Betriebes inne.

Kirchheim, 3. Jan. Der hiesige Kriegerverein hat die Anschaffung einer neuen Fahne beschlossen, deren Weihe voraussichtlich am 15. Mai ds. Js. stattfinden wird.

Weinheim, 4. Jan. (Silvesterfesten in Weinheim.) Das seit Jahren abgehaltene Silvesterfesten auf dem Marktplatz gestaltete sich diesmal besonders feierlich. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte auf dem sehr belebten Marktplatz das Niederländische Dankgebet, während auf dem Ballon des alten Rathauses der „Weihnachtsbaum für Alle“ brannte. Der Gesangverein „Eintracht“ spendete einen Chor, und ein Choralspiel beendete die Feiern.

Mittelwasserstand 118 000 PS. mit einem normalen Hochwasserstand 80 000 PS. Die jährliche durchschnittliche Energieerzeugung berechnet sich auf 550 Millionen Kilowattstunden. Bei dieser Anlage wird der Schiffsahrtsweg getrennt von dem Kraftwerke erbaut werden, ohne Beeinträchtigung des Kraftwerkes. Das Kraftwerk liegt in unmittelbarer Nähe dem Stauewerk und ist als reines Stauewerk zu betrachten, mit dem Krafthaus auf badischer und dem Stauewerk auf der Großschiffahrtseite auf Schweizer Seite. Nach der demnächstigen Beendigung der geologischen Versuche wird sofort mit dem Schreiben der Bauarbeiten begonnen werden, um Anfang dieses Jahres die umfangreichen Ausschachtungen und Wasserhaltungen in Angriff nehmen zu können. Eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes wird einsehen und die Wirtschaft durch zunehmende Industrialisierung befördert. Die Dauer der Bauzeit wird vier Jahre der dortigen Gegend Arbeit und Verdienst bringen.

Mit der Großkraftanlage Ryburg-Schwörstadt ist der erste Teil des Programms zur Schiffarmachung des Oberrheins unter Verwendung von Großschiffahrtswegen vollbracht. Der Fischerei wird ebenfalls in jeder Weise durch Einbau von Fischtreppen Rechnung getragen, was sich besonders auf die Laichzucht und die Laichzeit der Lachse bezieht. Die Kraftausnutzung und Schiffarmachung bedeutet für die Strecke Basel-Konstanz eine 3,6 Milliarden Kilowattstundenleistung. Diese Strecke ist jedoch die größte Kraftausnutzung Europas. Von den 13 zur Ausnutzung projektierten Kraftwerken ist Ryburg-Schwörstadt das fünfte. Die Wichtigkeit dieser Anlage wird noch dadurch hervorgehoben, daß diese Städte und Gemeinden unabhängig gemacht werden und den Strom vom eigenen Werk beziehen können. Auch der Zusammenschluß der bereits vollzogenen Verbindung Rheinisch-Westfälische Kohle-Badenwerk-Banernwerk hat damit eine Erweiterung erfahren. Der Austausch der Elektrizität ist dann für West- und ganz Süddeutschland gewährleistet.

Gaggenau, 4. Jan. Der Gesangverein „Sängerbund“, der im letzten Jahre seinen 64. Geburtstag feiern konnte, gab am Neujahrstag ein Konzert. Die städtische Sängerschaft verfügt über eine nicht alltägliche Gewandtheit in der Ueberwindung musikalischer und technischer Schwierigkeiten und eine rühmtenwerte horische Disziplin. Mit solchen Leuten kann der rührige Chorleiter, Musikdirektor August Kuhn, etwas unternehmen. Opernsängerin Clara Schüller zeigte ihr kluges, machtvolles Organ, ihre ausgezeichnete Atemtechnik und einen hochintelligenten Vortrag in den Arien aus „Traviata“ und „Mignon“. H. Petri war ihr ein äquivalentes Partner auf dem Flügel. Die Veranstaltung war vornehmlich gewinnlich.

Bühlertal, 3. Jan. (Kaiser Tod.) Am 31. Dezember abends, wurde der 68 Jahre alte Johann Striebel, als er einem Wägelchen eine Kiste Bier holen wollte, auf dem Heimwege von einem Herzschlag überrascht und war sofort tot.

Wühlertal, 4. Jan. In unserem schönen Tale waren über die Feiertage angenehme und genussreiche Stunden zu erleben. Neben dem Verein gab seinen Mitgliedern das Beste. So trat auch der Männer-Gesangverein „Eintracht“, unter der bewährten Chorführung seines Dirigenten Fiegler mit einem reichhaltigen Programm an die Bühne des großen Adlerloales. Am Stefanstag war der Saal voll besetzt und so wurde das ganze Programm am Neujahrstag wiederholt, das noch einmal den Saal füllte. Nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden Wolf erklang das beliebte Weihnachtslied „Des deutschen Seemanns Weihnachtslied“ von Baumann. Dann wurde das Theaterstück „Wenn noch eine Mutter heißt“ recht glücklich aufgeführt. Auch kamen Schwere Chöre zum Vortrag, so die „Wühlertaler“ von Sonnei. Aus der Art, wie der Verein diesen Chor sang, konnte man wiederum sehen, daß die Leitung in guten Händen ist. Auch mit den weiteren Beziehungen des Vereins waren die Anwesenden sehr zufrieden.

Wühlertal, 4. Jan. (Eine schöne Site.) Auch in diesem Jahre ist eine alte Site zu ihrem Recht gekommen. Mit einer feierlichen Feier begann die ganze Gemeinde das neue Jahresfest und alt und jung sah auf dem Platz vor dem Rathause zusammen und erwartete bei Glockengeläute, Männergesang und Volksmusik den Anbruch des neuen Jahres. Bürgermeister Gustav Reichardt in einer kurzen Ansprache der Bedeutung der Stunde.

Wahl, 3. Jan. (Sängerfeier.) Bei der Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Liedertranz“ wurden vom 2. Gauvorsitzenden des Oberrheiner Sängerbundes, Robert Müllerleile, durch Ueberreichung von Diplom und Sängernadel geehrt für 25jährige Zugehörigkeit die Mitglieder Karl Holzwarth Vater, Karl Kraußler und Max Maurer Vater, für 40jährige Mitgliedschaft die Sänger Paul Fehner und Engelbert Petri. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt August Wäldlin, Paul Fehner und Engelbert Petri. Als besondere Ehrung erhielt das Diplom als Ehrenmitglied das passive Mitglied Karl Neffler sen. Der langjährige erste Vorsitzende des „Liedertranz“, Phil. Wähl, wurde wegen seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Kirchheim, 3. Jan. Der hiesige Kriegerverein hat die Anschaffung einer Fahne beschlossen, die im Laufe dieses Jahres gelegentlich des 40. Stiftungsfestes ihre Weihe erhalten soll.

Rheinhafen (A. Bruchsal), 4. Jan. (Durch Benzingale betäubt.) Im benachbarten Schweizer-Rheinfelden wurde ein Autobesitzer in seiner Garage, als er den Motor anlaufen ließ, von den sich in der geschlossenen Raum entwickelnden Benzingalen betäubt. Nach zweistündigen Bemühungen gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

St. Georgen (Schwarzwald), 4. Jan. (Einstellung des Autoverkehrs.) Der Autoverkehr zwischen St. Georgen und Scherzberg mußte infolge Glätteis und Schneeverwehungen neuerdings eingestellt werden.

Wühlertal, 4. Jan. (Tödlicher Ausgang einer Spielerei.) Einen traglichen Ausgang nahm vergangene Woche eine Spielerei zwischen zwei Lehrlingen eines Schreinerbetriebes. Einer warf nach dem andern mit einem Leimpinsel, worauf der Letztere den Wühlertal wieder zurückwarf. Dabei traf er den 16jährigen Lutz Scherzberger so unglücklich ins Genick, daß er innerhalb zwei Tagen starb. Wie verlautet, soll ein Hinterkopfnissen und durch diesen auch das Gehirn schwer verletzt worden sein.

Aus den Nachbarländern.

Hambach b. Neustadt, 3. Jan. (Nach einer Schlägerei häng.) Der 67 Jahre alte Winger Johannes Mohr, der in der Nacht zum Sonntag auf der Straße an einer Schlägerei beteiligt war und erhebliche Verletzungen erlitten hatte, erkrankte sich gestern abends. Die Behörde hat die Section der Leiche angeordnet. Mohr hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

Speßbach, bei Landstuhl (Palz), 3. Jan. (Grober Unfug.) Durch das Abbrechen von Sprengkapseln, die wie man vermutet aus dem französischen Munitionslager in dem benachbarten Ort Kamstein stammen, entstand hier in der Schloßkirche eine kleine Detonation, daß an der protestantischen Kirche ein großer Teil der Bogenerfenster in Trümmer ging. Es wurden insgesamt 136 zerstreute Scheiben gezählt. Die Kirchenscheiben wurden während der Feiertage mit Tüchern verhängt oder mit Brettern nachgedeckt werden. Auch an einigen Nachbarhäusern wurde dadurch Schaden angerichtet, daß Scheiben eingebrochen wurden. Eine Untersuchung ist sowohl von der deutschen als auch von der französischen Gendarmerie in die Wege geleitet.

Schmutzige u. zerrissene Autojacken repariert u. färbt Lederfärberei LEONHARDT, Waldsirr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1927.

Die Jagd im Januar.

Mit Schluß des alten Jahres soll die eigentliche Tätigkeit für Büchse und Kiste beendet sein. Für das Neujahr heißt es...

Der Jäger hat in den nächsten Monaten Pflichten zu erfüllen, die ihm das Krummhaken des Fingers verbieten. Die Wajung ist meist kümmerlich...

Besonders braucht auch das Edelwild der wohlverdienten Ruhe, das sich ohne Unterschied des Geschlechtes in dickeren Beständen wühlt...

Für das Damwild gilt das gleiche. Für die Saue n mühe der Abschluß gleichfalls erledigt sein...

Das Rehwild nimmt gerne die in diesem Jahre gut entwickelten Saaten an. Es steht deshalb an Feldrändern, von wo es immer bestimmte Wechsellinien einhält...

Der Hase fängt in diesem Monat bei günstigem Wetter bereits zu kommen an. Auf Jäune und Hecken der Außengärten...

Enten sind an offenen Bächen und Seen noch zu schießen, sofern ein Anzeichen gelingt.

Der Fuchs fängt Mitte des Monats an zu ranzen und steckt häufig in Bauen, auch ist dann morgens und abends der Anblick an den Bauen lohnend...

Berufung. Regierungsrat Matthäus Kühn, 7. Jh. beim Bezirksamt Karlsruhe ist mit sofortiger Wirkung zur ausschließlichen Verwendung für längere Zeit ins Reichsarbeitsministerium berufen worden.

Frösteln im geheizten Zimmer. Es gibt eine Menge Leute, die im geheizten Zimmer frösteln, und selbst dann sich nicht recht erwärmen können...

Goldene Hochzeit. Die Eheleute, die heute ihre goldene Hochzeit feiern, heißen Bassinger, nicht, wie irrtümlich gemeldet, Bassinger.

Das Champagner-Girl nennt sich das Ausstattungsstück in drei Aufzügen und 14 Bildern, das am Silvesterabend im Colosseum seinen Einzug gehalten...

Zur Eröffnung des Hotel Excelsior, Kaiserstraße 76. An der Einrichtung des Hotels waren u. a. auch die Kaufhäuser J. Schöner, Werberlag, in hervorragendem Maße beteiligt.

gearbeitet wird. Und dann muß eine Revue ganz auf das humoristische eingestellt sein. Und wenn alles zusammen schäumt und pridelit, dann glauben viele, es sei Champagner, auch wenn es manchmal nur Sodawasser ist...

+ Gründung einer Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes für autogene Metallbearbeitung. Am Mittwoch, den 15. Dezember 1926 fand im Bibliotheksaal des Badischen Landesgewerbeamts eine Versammlung über die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes für autogene Metallbearbeitung statt...

§ Selbsttötung. Ein verheirateter 57 Jahre alter Kadler von hier, der wegen Blutschande eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren zu verbüßen hatte, hat sich in letzter Nacht in seiner Zelle im Bezirksgefängnis I erhängt.

§ Unfall. Von einem Kraftfahrzeug wurde gestern nachm. Ede Karlsruherin und Erdbrunnstraße ein 24 Jahre alter Kaufmann von hier angefahren und zu Boden geworfen...

§ Hausfriedensbruch. Wegen eines hier wohnhaften Kellner, der unbefugter Weise in den südlichen Tiergarten eingedrungen ist und dort geschäftigt hat, wurde Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt.

§ Festgenommen wurden: Ein Schneider von Oberstmandorf wegen Erregung öffentlichen Argernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, eine frühere Hebamme wegen Lohnabtreibung...

§ Bad. Kunstverein. E. R. Wie aus der gest. Abendsetzung ersichtlich, hat der Gesamtvorstand des Bad. Kunstvereins den Betrag für das Jahr 1927 für die Mittelglieder, die an der Verlosung teilnehmen wollen, auf 8 Mark für die Abgaben auf 6 Mark festgelegt.

Auszug aus den Standsbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 31. Dez.: Otto Sackenhelm, ledig, 27 Jahre alt, Sekretär; Herbert Roth, 1 Jahr 1 Monat 27 Tage alt, Vater; Franz Kortum, Verwaltungsinспектор; Pauline Stob, 64 Jahre alt, Ehefrau von Franz Stob, Kaufmann; Max Beckner, 48 Jahre alt, Bauinspektor...

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltungen Karlsruhe. Stationen: Wertheim, Rottweil, Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, St. Blasien, Reichenbach. Tabelle mit Temperatur, Schneehöhe, Windrichtung.

Wassersand des Rheins: Waldshut, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 112 (seht. 4) Stm. Schifferhöl, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 42 (seht. 10) Stm. Rehl, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 164 (seht. 2) Stm. Mannheim, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 200 (seht. 4) Stm. Bagan, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 323 (seht. 8) Stm.

Die Gestaltung des internationalen Zugverkehrs Sommer 1927.

Ueber das Ergebnis der europäischen Fahrplankonferenz in Baden-Baden werden jetzt amtlich von Berlin aus nähere Einzelheiten bekanntgegeben. Obwohl die schwierige Lage der meisten europäischen Eisenbahnverwaltungen eine Zurückhaltung hinsichtlich der Uebernahme neuer Zugleistungen bedingte...

1. Eine neue Verbindung Berlin-Rom wird geschaffen unter Benützung der in anderer Zeitlage verkehrenden FD 5/6 Berlin-Frankfurt, die ganzjährig südlich Frankfurt über Heidelberg Fortleitung erhalten und mit den bestehenden Zügen FD 163/164 von Holland und dem Rheinland vereinigt geführt werden...

2. Eine neue Verbindung Rheinland und Frankfurt-Baden zur Westschweiz wird geschaffen in dem D 270 von Dortmund (ab 6.37 vorm.) früher in Basel eintrifft und Anschluss nach Genf gewinnen wird.

3. Die Schlafwagenläufe der Nachtzüge D 4/44 werden wie teilweise schon im laufenden Fahrplanabschnitt südlich Basel weitergeführt, vom 1. Juli bis 10. September und vom 15. Dezember bis 28. Februar 1928 bis Chur sowie vom 1. April bis 14. Mai und vom 11. September bis 31. Oktober bis Lugano.

4. Neue Verbindungen zwischen Spanien und Südrheinland über Straßburg-Appenweier - Karlsruhe - Frankfurt nach Berlin und Hamburg. Erstmals werden direkte Wagenläufe von Südrheinland über Straßburg nach Appenweier gebracht sowohl zum Anschluss an den Tageszug D 85 nach Berlin, Hamburg und Bremen wie auch an den Nachtzug D 81 nach Berlin und Hamburg.

5. Ost-Sürttemberg und Bayern erhalten durch Fortleitung der Züge D 63/163 Mailand-Jülich Anschluss an D 107 in Jülich und damit eine Verbindung vom Gotthard über Friedrichshafen-Ulm-Münster nach Berlin und über Lindau nach München.

Neben diesen Verbesserungen werden die infolge Einschränkung des jetzigen Winterfahrplanes weggefallenen Züge wieder vorgelesen werden. Unter den begriffswerten Neuerungen fehlt leider die als besonders dringlich gewünschte Ausgestaltung des Ost-Westverkehrs Paris-Karlsruhe-Stuttgart-München, hauptsächlich das Westbad Baden-Baden leidet unter den ungenügenden Verbindungen mit Paris, dem Sammelplatz des internationalen Touristenverkehrs.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltungen Karlsruhe

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, relative Feuchtigkeit, relative Temperatur, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rottweil, Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, St. Blasien, Reichenbach.

Wassersand des Rheins: Waldshut, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 112 (seht. 4) Stm. Schifferhöl, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 42 (seht. 10) Stm. Rehl, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 164 (seht. 2) Stm. Mannheim, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 200 (seht. 4) Stm. Bagan, 4. Januar, morgens 6 Uhr: 323 (seht. 8) Stm.

Chrysler - Generalvertretung für Mittelbaden. Die Chrysler Auto-Beier. haben wir ab 1. Januar 1927 von der Chrysler Sales Corporation Detroit (U. S. A.) direkt übernommen! Ettlingerstraße 47 KARLSRUHE Telefon 6350/51 Zwei Minuten vom Hauptbahnhof. (101)

Gün, Minuten für das Jugendherbergswerk. Unsere Wünsche zum neuen Jahr.

Von Richard S. Ermann, Altona, Vorsitzender des Verbandes für deutsche Jugendherbergen.

Durch Schaffung eines Reizes einfacher und traulicher Unterkunftsstätten im ganzen Reich, die in Tagesmärchen zu erreichen sind, will der Jugendherbergverband das mehrjährige Jugendwandern unterstützen. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen soll seine Heimat und sein Vaterland nicht bloß aus dem Reizbuch der Schule, sondern in wandernd eigener Anschauung und aus freiem Erleben kennen lernen. Dann erheben wir eine ungekünstelte Liebe zur angestammten Scholle und zum Volksgenossen ohne Unterschied und ohne Förderung der leiblichen und sittlichen Erziehung unserer Jugend zur Hebung der Jugendkraft und Volksgesundheit. Ein großes vom Volkswillen getragenes Werk wollen wir bauen, das sich über allen Parteihader und über alle sonstigen Volkserklärungen hinweg von Mensch zu Mensch die friedfertigen Hände reicht.

Jeder wanderwürdige Ort soll gleich Schulhaus und Turnhalle, Spielplätze und Badegelegenheiten auch seine Jugendherberge haben. Und in der Einrichtung dieser Jugendherbergen sollen Zweckmäßigkeit und Schönheit frei von Ritz und Luxus walten. Große Musterjugendherbergen und Jugendburgen inmitten schöner Landschaften in allen Gauen sollen auch als Waldschulen und Schulentandheime sich in den Dienst der neuen Schule stellen.

Wie groß muß dieses Werk sein? Deutschland zählt an Jugend rund 10 Millionen Jungen und Mädchen. Dafür brauchen wir mindestens ein Herbergswerk von 10 000 Jugendherbergen.

Wie groß ist nun das heutige Herbergswerk? In 26 Gaue umfaßt es 2100 Jugendherbergen, darin in diesem Jahre rund 2 Millionen Übernachtungen gezählt wurden. Millionen Jungmänner konnten noch kein Obdach bei uns finden. Burg Altona i. W. zählte über 10 000 Herbergsgäste; Burg Hohnstein in Sachsen sogar mehr als 40 000. Und nicht nur hier, sondern bei sehr vielen Jugendherbergen mußten viele Tausende wegen Ueberfüllung der Jugendherbergen abgewiesen werden.

Wolkswert soll das Jugendherbergswerk werden. Vorbedingung dafür ist die klare Erkenntnis der Volksmassen von der Notwendigkeit dieses Wertes. Wohl stehen als Mitglieder und Träger unseres Wertes in rund 850 Gruppen 70 000 Mitglieder. Zum neuen Jahre wünschen wir unserem Wert 1000 Ortsgruppen mit 1 Million Mitglieder. Du Leser dieser Zeitung, werde auch Mitglied und Mitträger unseres Wertes und opfere Deinen Taler bei der Ortsgruppe Deiner Stadt!

Millionen und aber Millionen verlangt der Ausbau unseres Herbergswertes. Die Baukosten für Jugendherbergen mit getrennten Schlafräumen für Jungen und Mädchen, mit mohligen Tagessäumen, mit Wägen- und Badeeinrichtungen belaufen sich auf 50-100 000 Mark. Dafür reichen die Mitgliederbeiträge nicht entfernt aus. Darum rufen wir alle Bewaltungen der Städte, Kreise, Provinzen, Freistaaten und des Reiches zur kräftigsten Mitarbeit auf. Viele tragfähigen Schultern müssen sich noch weit mehr als bisher unter das Jugendherbergswerk stemmen. Wohl gibt eine Reihe von Städten, namentlich in Westfalen, schon jetzt eine jährliche Abgabe von 5 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung und manche Provinz 80-200 000 Mark Beihilfen. Möchten doch im neuen Jahr alle Städte, Kreise, Provinzen und Freistaaten und auch die Reichsverwaltung diesem Beispiele folgen!

Doch wie steht's damit? Vor dem verlorenen Krieg kostete dem Reich die Körperkulte des Heeres jährlich 1 Milliarde Mark. Aber zur Gesunderhaltung seiner Jugend durch Turnen, Wandern, Spiel und Sport bewilligte es 1926 eine einzige Million Mark! Der größte Staat, Preußen, gab 1926 für Kunst, Wissenschaft und Volkserziehung 550 Millionen aus. Wir wollen darin für 1927 keinen Abstrich gemacht wissen. Aber für Turnen, Wandern, Sport und Spiel hat dieses große Preußen überhaupt keinen Haushaltsposten?

Dankenswerter Weise haben Preußen und Bayern für ihre Schulen den monatlichen Wandertag eingeführt. Möchten alle anderen Freistaaten bald folgen und aber gleich 2 Monatswandertage bewilligen mit einem längeren Winterurlaub für Eis- und Schneelauf, wie es bereits in Deutsch-Oesterreich geschieht.

Und zu guter Letzt bitte ich die Arbeitgeber, daß sie ihren jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen alljährlich einen bezahlten Urlaub bewilligen wollen, vielleicht mit der ausdrücklichen Begründung, ihn vornehmlich mit einer Wanderung auszuführen, fernermal heute noch mehr denn je Turnatour Jahns Wort gilt: "Wanderungen sind die Bienenflächten zu dem Honigsüßem des Lebens!" Erst dann kann sich die verklärte Großstadtjugend am Samstag und Sonntag nach harter Arbeit richtig in Gottes freier Natur "belüften" und am Duell unerdorbener Natur erfrischen.

Tagung der badischen Turnpresse in Wolfach. Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Januar, tagten in Wolfach im badischen Schwarzwald die Gaupressen der sämtlichen Turngaue des Kreises X (Baden) der Deutschen Turnerschaft. Unter dem Vorsitz des Kreispräsidenten Dr. Fischer, Karlsruhe und im Beisein anderer vorbildlicher Mitglieder des Kreisvorstands wurde in 2 fünfstündigen Sitzungen in der Presse- und Werbestube innerhalb der deutschen Turnerschaft erprobliche Arbeit geleistet. Die Tagung war eine Erfassung und Aussprache über die Ausnützung sämtlicher Werbemöglichkeiten und darf für die gedehliche Weiterentwicklung der Turnvereine in Baden als ein großer Schritt nach vorwärts angesehen werden. Zu Ehren seiner Gäste hielt der Turnverein Wolfach am Samstag abend ein gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung der Wolfacher Orchestervereinigung und des Männergesangsvereins "Liederkreis" ab. Hierbei waren auch der Bürgermeister der Stadt und der Vorsitzende des Bezirksamts als behördliche Vertreter anwesend, die der deutschen Turnerei in warmen Worten ihre Sympathie kund gaben.

Δ Olympia-Kurs der D.S.B. für Verbands- und Vereinsportlehrer. An dem von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik für die Zeit vom 7.-16. Januar 1927 in die Riesen-Winterhalle des Frankfurter Stadions einberufenen Olympiakurs für Verbands- und Vereinsportlehrer nehmen neben dem Leiter des Kurses, Reichssportlehrer der D.S.B. J. Waiker, teil: die Verbandsportlehrer Baaske-Königsberg (Ballenverband), Hoffmann-Leipzig (V.M.B.V.), König-Berlin (V.M.B.V.), Hofs-Hamburg (V.M.B.V.), die Sportlehrer und Hilfsportlehrer Hauser-Düsseldorf, Bloch-Breslau, Reim-Kürnberg, Reinau-Karlsruhe, Schmidl-München, die Lehrer an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Schelenz und Folkerts-Berlin, und weiter 20 Vereinsportlehrer aus allen Teilen des Reiches. Der Leichtathletik-Ausschuß der D.S.B. wird durch den Sportwart des M.S.B., Herrn Busch-Köln, vertreten sein.

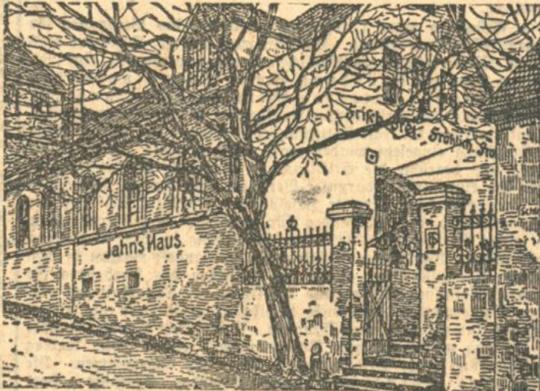
Die D.T. 1926 und ihre Wünsche für 1927

Das Jahr 1926 hat in der Entwicklung der Deutschen Turnerschaft zweifellos manche einschneidende Veränderungen gebracht. Es sei nur an die Beschlüsse des Deutschen Turnertages in Bremen erinnert, die neue Richtlinien für die Gestaltung der Verbandspolitik gebracht und unter anderem eine engere Zusammenarbeit in Form einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Reichsausschuß im Gefolge gehabt haben. Auch sonst ist manche Neuerung durchgeführt worden, und fast auf allen Gebieten, die zum Betätigungsbereich der Turnerschaft gehören, konnten erfreuliche Fortschritte festgestellt werden. So beispielsweise auf dem Gebiete des Frauenturnens, das dank der Tätigkeit der turnerischen Rüsterschulen mit neuzeitlichem Geist belebt worden ist. Zahlreiche Lehrgänge trugen dazu bei, der neuzeitlichen Richtung Eingang zu verschaffen. Erhebliche Fortschritte sind auch hinsichtlich der Leistungen gemacht worden. Das beweisen zahlreiche neue Höchstleistungen im Volksturnen und auch im Schwimmen, das sich immer mehr entwickelt und einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat, so daß seine Aufwärtsbewegung noch gar nicht abzusehen ist. Auch die Turnspiele sind weiter ausgebaut worden, und die Zahl der Mannschaften in den Verbandsspielen hat sich überall, zum Teil

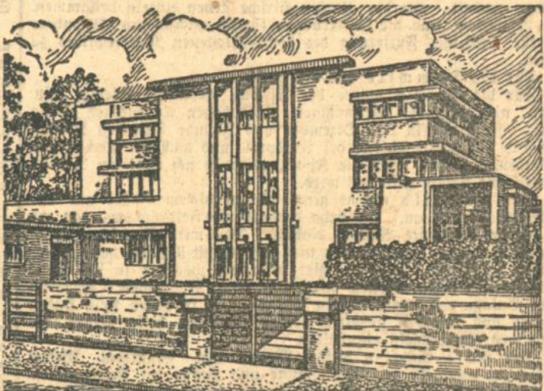
fast im Zeichen der Vorbereitung auf das Deutsche Turnfest in Köln stehen, das im Jahre 1928 abgehalten wird. Schon heute sind in den Vereinen fast durchgängig Reizepartien für das Deutsche Turnfest eingerichtet worden, schon heute wird in den Vereinen begonnen, planmäßig für das Deutsche Turnfest zu üben, und in den Kreisen, Gauen und Vereinen bereitet man sich auf die Vorführungen und Wettkämpfe des Deutschen Turnfestes vor. Daß in diesem Zeichen auch die bisher bestehenden Höchstleistungen zum Teil ihr Leben lassen und neueren, besseren den Platz räumen müssen, ist wahrscheinlich.

Weiter wird das Jahr 1927 im Zeichen erhöhter Tätigkeit für die innere Ausgestaltung des Turngebändens stehen. Der Gesichtspunkt der Gemeinschaftsarbeit, der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, endlich der Verinnerlichung und Vertiefung wird dazu beitragen, weitere wertvolle Fortschritte zu erzielen und das Turnen damit innerlich auszugestalten und zu erweitern.

Wie bei allen Einrichtungen unserer Zeit wird selbstverständlich eine der schwierigsten Aufgaben für das Jahr 1926 die Beschaffung der nötigen Mittel sein, die allein die Durchführung der gewaltigen Arbeiten zu gewährleisten imstande sind. Das meiste bringt die D.T.



Jahns Haus zu Freiburg an der Aart.



Das neue „Haus der D.T.“ zu Berlin-Charlottenburg.

ganz erheblich gesteigert. Neben den Sommerspielen hat auch das Handballspiel einen weiteren Aufstieg zu verzeichnen und nicht zuletzt das Fußballspiel, das unter der eigenen Verwaltung der D.T. immer weitere Kreise zieht und immer mehr Anhänger gewinnt. So kann man ganz allgemein von einer stetigen, erfreulichen Aufwärtsentwicklung der D.T. und ihres technischen Betriebes sprechen. Das ist eine befriedigende Jahresrückschau, die um so wertvoller erscheint, als die Zeiten wirtschaftlicher Notie eher einen Abstieg als einen Aufstieg vermuten lassen.

Ob die zahlenmäßige Entwicklung mit der inneren gleichen Schritt hält, wird die Bestandshebung lehren, die am 1. Januar aufgenommen und von allen über 12 000 Vereinen der D.T. aufgestellt wird. Ob auch hier ein Fortschritt festgestellt werden kann, wird abzuwarten sein, da die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Mitgliedervereinen ihren Niederschlag finden. Das trifft übrigens nicht nur auf die Deutsche Turnerschaft allein zu, sondern ganz allgemein auf alle Verbände, die der Leibespflege dienen.

Was wird nun das Jahr 1927 der Deutschen Turnerschaft bringen? Ganz bestimmt eine Klärung der Frage, ob eine Turnschule der D.T. ins Leben gerufen wird, ferner wo und in welchem Umfange! Vielleicht ist es sogar schon möglich, im Herbst des kommenden Jahres die Turnschule ihrer Bestimmung zu übergeben und die ersten Ausbildungslahrgänge für Vereinsführer, Turnlehrer, Turnwarte und Vorturner für die verschiedenen Zweige des deutschen Turnens abzuhalten. Das Jahr 1927 wird also für die erhebliche Tätigkeit der D.T. von ausschlaggebender Bedeutung werden. Das Vereinstreiben wird voraussichtlich fast über-

aus eigener Kraft aus ihren eigenen Reihen auf der verbandspolitisch so überaus wertvollen Grundlage der Kopfsteinen auf. Aber diese vermag nicht alles zu schaffen, zumal in einer Zeit der Arbeitslosigkeit und des darniederliegenden zahlreicher Wirtschaftsbereiche. So muß denn in besonderer Weise die Hoffnung auf öffentliche Mittel gesetzt werden, um einen Ausgleich zu schaffen, wo eigene Kraft nichts weiter zu schaffen vermag, und Staat und Gemeinden müssen helfen, wenn nicht wichtige volkserzieherische Aufgaben hintanziehen oder gar völlig aufgegeben werden sollen. Es ist daher zu hoffen und zu wünschen, daß die staatlichen und städtischen Behörden nach wie vor in Anbetracht der hohen Bedeutung des Turnens für Volkskraft und Volksgesundheit, leibliche und sittliche Erziehung des Volksganges alles tun, was im Bereich ihrer Macht liegt, um zu helfen und zu fördern nach besten Kräften. Auch das Reich möge sich erinnern, daß die Deutsche Turnerschaft als ältester und stärkster Verband für Leibesübungen in Deutschland, der größten Segen gemittelt und geschaffen hat, endlich einmal ausreichende geldliche Unterhaltungen zur Durchführung ihrer Aufgaben erhält! Andere weit kleinere und jüngere Verbände haben derartige Beihilfen oft in beträchtlichem Umfange erhalten. Das ist ihnen nicht mißgönnt, aber erhöht wird, daß gleiches auch der Deutschen Turnerschaft zuteil werde und daß ihre volkserzieherische Arbeit gefördert werde, die, weil sie unpolitisch ist, gerade in einer Zeit der inneren Zerrissenheit unseres Volkes besonders wertvoll ist, da sie die einzige neutrale Plattform darstellt, auf der sich die Angehörigen aller Parteien treffen können.

Hoffen wir, daß das Jahr 1927 der D.T. die ihr zustehende Anerkennung auch in dieser Hinsicht bringt!

großen Sache einzelne Wünsche zurückzustellen. Die Olympiandidaten haben Starts vier Wochen vorher bei ihrem Verbandssportwart anzumelden, zu dem Zweck, daß eine Ueberführung an Starts und demzufolge eine Ueberanfertigung der einzelnen Leute vermeiden wird.

20jähriges Bestehen des Wintersportvereins Triberg. Im Zusammenhang mit der Preisverteilung für die in Triberg am Neujahrstag ausgeführte Süddeutsche Kodelmeisterschaft beging der Wintersportverein Triberg die Feier seines 20jährigen Bestehens, wobei der erste Vorsitzende einen geschichtlichen Rückblick gab und die ältesten noch aktiven Mitglieder, die Herrn Karl Barthel, Karl Raier und Heinrich Wöst, die seit Anfang mitarbeiten und heute noch im Vorstand es tun, mit Kunstgegenständen als Ehrung und Erinnerung bedachte. Für die Stadtverwaltung sprach Herr Bürgermeister Keil die Glückwünsche aus, für den Deutschen Kodelbund Herr Kunz-Frankfurt, für den Süddeutschen Eislaufverband Herr Otto Griebl-Frankfurt. Für die Geehrten dankte Herr Karl Barthel. Im Wintersportverein Triberg sind in drei Abteilungen der Eislauf, das Kodeln und der Eislauf zusammengefaßt.

Σ Zum Abschluß des Olympia-Vorbereitungs-Turniers in St. Moritz wurden auf der alten Julierschanze in St. Moritz Skifpringen abgehalten, bei denen es sehr schöne Leistungen gab. Trojanti-Glad erzielte Sprungweiten von 36, 36 1/2 und 37 m und belegte mit Note 19,430 den ersten Platz vor Feuz-Mären (Note 18,131, Sprungweiten 34 1/2, 35 1/2 und 37 m) und Büllemminer-Chour de Jongs (Note 18,206). Auch an den Skifpringen in Klosters beteiligte sich eine schweizerische Klasse. Sieger wurde Rubin-Grindelwald mit Note 18,888 vor J. Roth-St. Moritz 18,249 und Eidenbenz-St. Moritz.

Internationaler Universitäts-Skirennen in der Schweiz. Für die internationalen Universitäts-Skirennen in Wengen (Schweiz) vom 13. bis 16. Januar haben Deutschland, Oesterreich, Italien, England und die Schweiz gemeldet.

Fußballergebnisse. F.V. Kniefingen - VfR. Neurent 3:5. - VfR. Neurent - Sp.V. Auerbach 13:2. - Sp.V. Leutshneuren - Fußballverein Ettlingen 0:1.

Jugendspiele. F.V. Landau A1 gegen VfB. A1 0:4. VfB. Landau B1 gegen VfB. B1 3:2. VfB. Forstheim A1 gegen VfB. A1 2:5. VfB. Forstheim B1 gegen VfB. B1 0:4. VfB. Forstheim C1 gegen VfB. C1 0:2.

Süddeutsche Handballmeisterschaft 1926/27. In einem Rundschreiben des Spielwartes Köch des Süddeutschen Verbandes für Leichtathletik wird der Termin für die Meldung der einzelnen Landesverbandsmeister zur Teilnahme an der süddeutschen Handballmeisterschafts-Endrunde bis 17. Januar hinaus verlegt. Grund hierfür war die Benachrichtigung einiger Verbände, daß sie mit der Beendigung ihrer Meisterschaftsspiele eher nicht fertig seien, also noch keinen Meister nennen könnten.

Die Terminliste für die süddeutsche Handballmeisterschaft hat aus diesem Grunde auch eine Veränderung erfahren müssen und erstelt nun folgenden Aussehen:

Januar 30.: Südbayern-Württemberg, Baden-Frankfurt. Februar 6.: Nordbayern-Württemberg Rhein/Main/Saar-Baden; 13. Febr. Südbayern-Nordbayern, Rhein/Main/Saar-Frankfurt; 20. Febr. Württemberg-Südbayern, Frankfurt-Baden; 27. Febr. Württemberg-Nordbayern, Baden-Rhein/Main/Saar. März 6.: Nordbayern-Südbayern, Frankfurt-Rhein/Main/Saar. Das Schlußspiel findet am 20. März in Darmstadt statt.

Internationale Rangliste der Schwimmer.

1926 war reich an bedeutenden internationalen Schwimmportlichen Ereignissen, wie sie sich selten vorher in der Geschichte dieses Sports in einem einzigen Jahre zusammengedrängten. Wir nennen hier nur die erstmalig zum Austrag gekommenen Europameisterschaften, verschiedene Länderwettkämpfe - besonders die zwischen Japan und Hawaii - den Start der beiden deutschen Meister Rademacher und Fröhlich in den Vereinigten Staaten, die Teilnahme des Weltrekordmeisters Lauffer und seines Landsmannes Houze an Wettkämpfen in Europa und schließlich die Rückkehr Arne Borgs aus Amerika, der im Laufe des verflohenen Jahres in zwei Weltreisen sein großes Können unter Beweis stellte.

Nach dem Beispiel der Tennisspieler, die alljährlich eine Rangliste der internationalen Extraklasse aufstellen, bringen wir heute eine solche für die Schwimmer, die von einem der besten Kenner des internationalen Schwimmports zusammengestellt ist. Berücksichtigt wurden nur die Wettkämpfe des Olympischen Programms.

Aus den Zusammenstellungen ist besser als durch Redefloskeln und Ergebnisse der Landesmeisterschaften ersichtlich, welche Rolle Deutschland in den einzelnen Disziplinen des Schwimmports spielt. In der Brustlage und im Ruckspringen haben wir noch immer wie vor dem Kriege die Führung. Erdrückend ist dagegen die Ueberlegenheit des Auslandes in der kurzen Freistilstrecke, während in allen übrigen Strecken und Lagen Deutschland ein teilweise gewichtiges Wortchen mitsprechen darf.

Freistil 100 m: 1. Weikmüller-U. S. A., 2. Lauffer-U. S. A., 3. Takahishi-Japan, 4. Donle-Australien, 5. Wood-Hawaii, 6. Arne Borg-Schweden, 7. Barany-Ungarn, 8. Sam Kahanamoku-Hawaii.

Freistil 1500 m: 1. Arne Borg-Schweden, 2. Takahishi-Japan, 3. Beaurepaire-Australien, 4. Urai-Japan, 5. Berges-Deutschland, 6. Glancy-U. S. A., 7. Radmilovic-England, 8. J. Rademacher-Deutschland.

Rücken 100 m: 1. Lauffer-U. S. A., 2. Matt-U. S. A., 3. Kealoha-Hawaii, 4. Houze-U. S. A., 5. Fröhlich-Deutschland, 6. Bartha-Ungarn, 7. Kimura-Japan, 8. Lundahl-Schweden.

Ruckspringen: 1. Mund-Deutschland, 2. Des Jardins-U. S. A., 3. Lechner-Deutschland, 4. White-U. S. A., 5. Hall-U. S. A., 6. Balazs-Tschechoslowakei, 7. Slambinger-Oesterreich, 8. Ede-Australien.

Freistil 400 m: 1. Arne Borg-Schweden, 2. Weikmüller-U. S. A., 3. Takahishi-Japan, 4. Sata-Japan, 5. Glancy-U. S. A., 6. Keurich-Deutschland, 7. Jorilla-Argentinien, 8. Berges-Deutschland.

Brust 200 m: 1. R. Rademacher-Deutschland, 2. Spence-U. S. A., 3. Van Boms-Belgien, 4. Stokton-U. S. A., 5. Prasse-Deutschland, 6. Linders-Schweden, 7. Turuta-Japan, 8. Budja-Deutschland.

Freistilstaffel 4 mal 200 m: 1. U. S. A., 2. Japan, 3. Deutschland, 4. Australien, 5. Ungarn, 6. Schweden, 7. England, 8. Tschechoslowakei.

Turnspringen: 1. Des Jardins-U. S. A., 2. Ueber-Deutschland, 3. White-U. S. A., 4. Oberg-Schweden, 5. Kniaz-England, 6. Stadelmayer-Oesterreich, 7. Hall-U. S. A., 8. Slambinger-Oesterreich.

Kletterball: 1. Ungarn, 2. England, 3. Frankreich, 4. U. S. A., 5. Belgien, 6. Schweden, 7. Deutschland, 8. Holland.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. 5126a Die trauernden Hinterbliebenen: B. Böhm Wwe. Pfortz a. Rh. 4. Januar 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau Marie Obergfell geb. Sensesbrenner sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Karlsruhe, 3. Januar 1927. Rudolf Obergfell, Pol.-Wachmeister.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme und für die kostreichen Worte des Herrn Pfarrers Haus beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen Witwe Johanna Herrmann geb. Elze danken herzlichst B20 Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, Erfurt, Newark, den 3. Januar 1927.

Von der Reise zurück.

Dr. med. W. Weil Kriegsstr. 86, III. Telefon 4996 Sprechst. Montag bis Donnerstag 2-5 Uhr Freitags 12-4 Uhr. A33

Offene Stellen

Drei tüchtige Reisevertreter welche bei hoher Probation Privatunterschiede besuchen wollen, sofort gesucht. Angebote u. Nr. 5224 an die Bad. Pr.

Reisevertreter

Für besten Platz u. ar. Umgebung, welcher auch in Medaillen und Preismedaillen, auf ein- geführt ist, von allem Besonderen aus. Gute Provision erst. m. Reise- auskunft für dauernd ge- sucht. Ausg. Angebote u. Nr. 118 an die Badische Presse erbeten.

Vertriebsstellen

an nur fleißig, organisa- tional, Herren zu vera- nfaß. Angebote u. Nr. 5218 an die Bad. Pr.

Nebenverdienst!

Ohne Ausgaben! So etwas suchen Sie schon lange! Werlangen Sie des- halb sofort unver- ändliche ausführliche Auskünfte gegen Ein- sendung von 0,20 M. (in Marken) f. Porto u. Selbstkosten bei: Buchverlag „Fris“ 281 50ndm. 934

Reisende

Herren und Damen, mit dem festen Willen zur fleißigen und intensiven Arbeit, finden beim Werben von Privatkunden lohnenden Verdienst. Bei Bewährung feste Anstellung in Aussicht. Verdienstmöglichkeit täglich 15-20 Mk.; sofort Geld. A36 Angebote unter A. L. 20811 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer setzen wir unsere Mitlieder v. dem Ableben unseres Landsmannes (191

Goth. Kustner

in Kenntnis. Beerdigung: Mitt- woch, 6. Januar, nachm. 3/4 Uhr. Verein der Württem- burger Karlsruher. Zahlreiche Betei- ligung a. Leichen- begängnis erbet.

Friseur

I. Kraft, sofort od. spät. gesucht. Angebote unter Nr. 5223 an die Badische Presse.

Leitendes Unternehmen in der Branche hat die

Alleinvertretung

für Karlsruhe u. weitere Umgebun- gen werden Vertretung in der Provinz sofort bei Einreise der Aufträge ge- sucht. Nur reisefähige Herren. Die über einmündige Vertretung des- selben wollen sich melden. Schreiben unter Nr. 5223 an die Badische Presse. Frankfurt a. M.

Ziegel-Werk

sucht zum Vertrieb seiner gut eingeführten Ziegelwaren für Karlsruhe u. Umgebung tüchtigen Vertreter Angebote unter Nr. 22 a an die Badische Presse erbeten.

Ein in Eisenwaren-, Haushalt- und Küchen- geräten erfahrener

KAUFMANN

als Verkäufer und Verkäufer gesucht. Derselbe muß in Bleichwässern gewandt sein. Bevorzugt werden Herren, die schon als Verkäufer tätig waren und besonders in der Bearbeitung von Hotelkundschaft Erfahrung besitzen. Gef. Off. an Karl Petri & Co., m. b. H., Baden-Baden. (5182)

Serrichaffs-Chauffeur

ledig, mit guten Kenntnissen und gewandtem Auftreten zur Führung eines Chauffeurs an abendlichen Empfängen gesucht. Bezahlung entsprechend. Angebote unter Nr. 07 an die Badische Presse.

Für unsere Abteilung

BAUKERAMIK

wird eine Junge (14)

HILFS-KRAFT

für architek. Zeichen u. Konstruieren gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild und Angabe der Gehaltsanspr. an die GROSSHERZOGLICHE MAJOLIKA-MANUFAKTUR, KARLSRUHE A.-G.

Lehrling — Lehrfräulein oder Anfängerin

mit guten Kenntnissen in Steno- graphie und Maschinenschriften, von bevorzugter Beistimmung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 71 an die Badische Presse.

I. branchenkundige

Verkäuferin

für Galanterie- und Kristallwaren gesucht. 20a Behrend & Co. m. H. O 7, 8 Mannheim O 7, 8.

Für Nachmittag

gebildetes erfahrene i. Mädchen u. 2 Knaben v. 9 u. 11 Jahren gesucht. Solche mit Lateinfenntn. oder Lehrerinnenexamen bevorzugt. Angebote unter Nr. 5227 an die Badische Presse.

Friseurs-Gehilfe

nur I. Kraft sofort ge- sucht. (2114) 3. Wienand, Wolfstr. Nr. 12, D.

Jung. Fräulein in der

Kohlenbranche

bevorzugt, für sofort ge- sucht. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschriften. Angebote u. Nr. 163 an die Badische Presse erbeten. Dr. med. unversitätliches Kleinmädchen nach Köln abgehend. Vor- wahlen mit Kenntnissen in Maschinenschriften. Mittwoch von 1-4 Uhr, Donnerstag von 9-11 Uhr. Briefkasten Nr. 66. II.

Stenotypistin

jüngere, sicher im Rech- nen, sofort für Büro, Kasse, Expedition, gel. Angebote mit Belegst. unter Nr. 5223 an die Badische Presse.

Solid. Mädchen,

tüchtig im Haushalt, Kö- chen u. Wägen durchaus zuverlässig u. mit guten Kenntnissen sofort od. 15. Januar gesucht. (155) Westendstr. 52, II.

Haustüchter

selb. Aufnahme in geb. Familie zur arth. Ver- sorgung des Haushalts. Eintritt 15. Jan. entl. etwas später. G. Pen- sionspreis, entl. ohne gesetzliche Vergütung. Angebote unter Nr. 21a an die Badische Presse.

Praxis, solides

Mädchen

für sofort gesucht, selbst- acht kann sich im Kochen weiter ausbilden, da Gelegenheit vorhanden. etwas Nähen erlernt. Frau Carl Wern, Gailhaus und Penlon, Badische, Gremmel- bach b. Eßborn (Schwarzwald) (12a)

Mädchen

nicht unter 19 Jahren, nicht Angebots unter Nr. 11a an die Bad. Pr. Auf 15. Jan. ordentl. reeds.

Mädchen

selbst, das schon in Stellung war, nicht mehr fortzubehalten. Frau Bielbauer, Berderstraße Nr. 13, III, rechts. (888)

Stellengeluche

Schreinermeister

durchaus bewandert im Ausbilden u. Verarbeiten von Holz, sowie in Tischler- arbeit. Gute Bezahlung als Vertretung u. Sobel- ringer vorhanden. Stellun- gen auf sofort oder später. Angebote u. Nr. 5210 an die Bad. Pr. So könnte 18jähriger Junge Mann das Bader- handwerk erlernen. Hoff- u. Wohnung erwünscht. Angebote erbeten unter Nr. 5217 an die Badische Presse.

Achtung!

Merze, Tiererziele und dergl.!

Junger, solider, unverheirateter Chauffeur mit neuer 1926er eigener 4 H. Opel Limousine sucht per sofort Stellun- gen gegen entsprechende Vergütung. Eventl. wird auch Auto gegen entspre- chende Vergütung vermietet. Angebote unter Nr. 5227 an die Badische Presse.

Verkäuferin

perfekt im Verkauf, sucht gefällig auf gute Bezahlung, Stellung in feiner Metzgerei od. Fleisch- geschäft. Gef. Angebote sind zu richten unter Nr. 5212 an die Badische Presse.

Welchereelle Firma

wird einer geb., redewandten, gereiften Dame durch Betrieb einer rentieren Sache verlesent. In Frage käme Niederlage, Kommissionslager oder dergl. Wohnung im eigenen Hause. Tele- fon. Nächte Nähe von Karlsruhe. Angebote unter Nr. 5220 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch

Laden

mit 3 Z. Wohnung gea. gleichwertige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 5227 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch

mit 3 Z. Wohnung gea. gleichwertige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 5227 an die Badische Presse.

Zu vermieten

3 Z. Wohnung ohne Zuluß, mit allem Zubeh. (Weststadt 2-3. Miethaus) auf 1. April od. 1. Okt. zu vermieten. Ehemalig u. verm. Angebote u. Nr. 97 an die Badische Presse.

Zimmer

Herderstraße 1. part. ist ein sol. möbl. Zimm. mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Weiblich

Heimarbeit

Verf. Stenotypistin, ab- geb. m. eia. Schreibe- erl. schriftl. Arbeiten bei Bill. Verdien. d. Höner. Amalienstr. 75, II, (890)

1. Verkäuferin

in Disponentin, tüchtig im Verkauf, sucht Stellun- gen in den Metzerien für Karlsruhe, Weib. u. Woll- waren, sucht sich zu ver- ändern. Offert. unt. Nr. 15269 an die Bad. Presse.

Geb. Fräulein

sucht Stellung zur Mit- wille im Laden, gleich- welcher Art. Gef. Ange- bote unter Nr. 5230 an die Badische Presse.

Zimmermädchen

mit laual. Penun. aus- gezeichnet, sucht Stellun- gen in and. Haus nach hier oder auswärts. Angebote erbeten unter Nr. 5220 an die Badische Presse.

Suche für meine Tochter

Stellung in and. Haus nach hier oder auswärts. Angebote erbeten unter Nr. 5220 an die Badische Presse.

Achtung!

Merze, Tiererziele und dergl.!

Junger, solider, unverheirateter Chauffeur mit neuer 1926er eigener 4 H. Opel Limousine sucht per sofort Stellun- gen gegen entsprechende Vergütung. Eventl. wird auch Auto gegen entspre- chende Vergütung vermietet. Angebote unter Nr. 5227 an die Badische Presse.

Verkäuferin

perfekt im Verkauf, sucht gefällig auf gute Bezahlung, Stellung in feiner Metzgerei od. Fleisch- geschäft. Gef. Angebote sind zu richten unter Nr. 5212 an die Badische Presse.

Welchereelle Firma

wird einer geb., redewandten, gereiften Dame durch Betrieb einer rentieren Sache verlesent. In Frage käme Niederlage, Kommissionslager oder dergl. Wohnung im eigenen Hause. Tele- fon. Nächte Nähe von Karlsruhe. Angebote unter Nr. 5220 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch

Laden

mit 3 Z. Wohnung gea. gleichwertige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 5227 an die Badische Presse.

Wohnungsaustausch

mit 3 Z. Wohnung gea. gleichwertige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 5227 an die Badische Presse.

Zu vermieten

3 Z. Wohnung ohne Zuluß, mit allem Zubeh. (Weststadt 2-3. Miethaus) auf 1. April od. 1. Okt. zu vermieten. Ehemalig u. verm. Angebote u. Nr. 97 an die Badische Presse.

Zimmer

Herderstraße 1. part. ist ein sol. möbl. Zimm. mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Zimmer

Spei sol. junge Herren suchen möbl. Zimmer mit 2 Betten in d. West- stadt, unter Nr. 5223 an die Badische Presse erbeten.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

2 leere Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Uffting! Uffting!

Bedeutend herabgelezt!

la Schweineschmalz Pfund nur 78.- Cocosfett 1 Pfund-Tafel nur 60.- Eier-Gemüse Nudeln Pfund nur 36.- Eier-Bruch-Maccaroni Pfd. nur 50.- Maccaroni Eierware. Pfund in Paketen nur 75.-

Marmeladen

in 1 Pfund-Gläsern von 60.- an

Konserven

Schnittbohnen 2 Pfund-Dose 60.- Gemüse Erbsen 2 Pfd.-Dose 60.- Junge Erbsen mittelfein 95.- Gem. Gemüse 2 Pfund-Dose 80.-

Lichte

Paket Composition - Kerzen 8 er nur 75.- Zündhölzer Paket nur 19.- Kernseife Riegel 200 gr nur 16.-

Spezialität:

Thams & Garfs - Kaffee

stets frisch vom Röster, das Pfd. v. 2.40 an Bel einem Einkauf von 1 Pfd. Kaffee erhält jeder Käufer eine elegante Kaffee-Dose gratis 197

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Zähringerstraße Nr. 53a neben der Adlerstrasse. Beachten Sie bitte unsere Auslage!

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in best. Hause u. ruh. Lage zu vermieten. Näheres unter Nr. 5224 an die Badische Presse.

Franziska Gebhardt und ihr Haus

Roman von Clara Paust

(26 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Warum gerade ihn nicht, wollte Fränze fragen. Sie sah seine zerknirschten Brauen und schweig.

Es wurde ein trübliches Lauffest. Als das Kind sechs Wochen alt war, fuhr Fränze mit ihm in die Kirche. Die Wärterin und sie waren die Stellvertreterinnen. Eingeschrieben wurden Brecht's Vater, Fränze's Vormund und die Familie Winger.

lich das Gespräch, gab ihm eine Wendung, wenn es ihm irgendwo angebracht schien, legte Fränze Antworten in den Mund, die die Anwesenden irgendwie täuschen mußten; und erschütterte durch seine über angebrachte Kernauffassung ihre schöne Sicherheit von früher.

Der Hauswirt war als Schwerverkranker in einem Sanatorium gewesen, als Brecht die Wohnung bezogen hatte. Nun er mit seiner Frau zurückgekehrt war, machte er seinen Gegenbesuch.

„Du hast dich vorhin elend damit blamiert, daß du selbst geöffnet hast“, sagte währenddem Brecht.

„Jedenfalls werde ich noch für zwei Dienstboten Sorge tragen, damit meine Frau ständig einen davon beurlauben kann und trotzdem nicht nötig hat, dem Besucher die Tür selbst zu öffnen...“

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

Als sie sich der Besuche verabschiedet hatte, stand sie einige Minuten vernichtet vor der Küchentür. Drinnen erzählte das junge Mädchen mit heller Stimme einen harmlosen Scherz, den sie unterwegs mit einem jungen Manne gehabt hatte.

Nun werden Königs denken und vielleicht auch sagen: Wie töricht und ungeschickt ist diese Frau Brecht. Wie kommt die Frau zu diesem Manne?!

Und sah überfiel sie der Gedanke wie gut es sein würde, wenn sie hier fortgehen und nicht nötig hätte, jemals wieder herzukommen.

„Was sollst du denn mit der Kleinen? Das war ein Mißgriff ohnegleichen.“

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

„Fränze“, sagte Frau Direktor König, wie sie sich hier eingelebt hätten und wie es ihnen gefalle. Brecht antwortete.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, Donnerstag Freitag Reste-Tage mit 171 grosser Preis-Ermässigung

W. Boländer Näh- und Handarbeitschule

HAUTAUSSCHLAG? Lassen Sie sich diese PROBEFLASCHE kostenlos zusenden

Der zuverlässigste Hausfreund ist ein „Bögro“ Hochfrequenz-Heilapparat

Zahlungsstockungen Gebrauchte Flügel Harmoniums preiswert

Größ. Geldbetrag am Freitag abend in einer Bäckerei auf der Kaiserstr. liegen gelassen

Wir suchen Teilhaber mit 5 10000 Mk. Kfl. oder ätlia. für unter voll. bezahlt. Single-procurator.



Sind Sie neugierig?

Verweigern Sie die Antwort auf diese komische Frage! Warum? Weil Sie sich von selbst beantwortet. Jeder ist neugierig, und von hier bis zur Neugierde ist's doch nur ein Schritt, nicht wahr?

werden Sie Künstler des Geschmacks! Rauchen Sie: Orta, die Zuban-Vierer! Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt

